



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

446 (26.9.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288836)

Falkenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Das „Falkenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal, Bezugspreis: Drei Monats 2,50 RM, u. 50 Pf. ...



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Wöchentlicher 15 Pf. Die 4spalt. Wöchentlicher 10 Pf. ...

Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 446

Montag, 26. September 1938

Das deutsche Memorandum:

Am 1. Okt. muß das Sudetenland dem deutschen Volk zurückgegeben werden / Weitere Verzögerung ist ausgeschlossen / In den deutschen Enklaven der Tschechei Volksabstimmung in spätestens 8 Wochen

Eine persönliche Mitteilung Chamberlains an den Führer

Der Wortlaut des Dokuments

Berlin, 26. September. (HB-Funk.)

Das in Godesberg am 23. September 1938 dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain zur Weitergabe an die tschechische Regierung übergebene Memorandum hat folgenden Wortlaut:

Die von Stunde zu Stunde sich mehrenden Nachrichten über Zwischenfälle im Sudetenlande beweisen, daß die Lage für das Sudetendeutschum völlig unerträglich und damit zu einer Gefahr für den europäischen Frieden geworden ist. Es ist daher unerlässlich, daß die von der tschecho-slowakischen Regierung anerkannte Abtrennung des Sudetenlandes nunmehr ohne jede weitere Verzögerung erfolgt.

Auf beiliegender Karte (Karte wird von der Delegation mitgebracht) ist das abzutrennende sudetendeutsche Gebiet rot schraffiert. Die Gebiete, in denen über die zu begehenden Gebiete hinaus ebenfalls noch abgestimmt werden muß, sind grün schraffiert eingezeichnet.

Die endgültige Grenzziehung muß dem Willen der Betroffenen entsprechen. Um diesen Willen festzustellen, ist eine gewisse Zeit zur Vorbereitung der Wahl erforderlich, während der Unruhen unter allen Umständen verhindert werden müssen. Es muß eine paritätische Situation geschaffen werden.

Das in der anliegenden Karte bezeichnete deutsche Gebiet wird von deutschen Truppen besetzt ohne Rücksicht darauf, ob sich bei der Volksabstimmung vielleicht in diesem oder jenem Teil des Gebietes eine tschechische Mehrheit herausstellt. Andererseits ist das strittige Gebiet von tschechischen Truppen besetzt ohne Rücksicht darauf, daß innerhalb dieses Gebietes große deutsche Sprachinseln liegen, die bei der Volksabstimmung sich ohne Zweifel in der Mehrheit zum deutschen Volkstum bekennen werden.

Die sechs deutschen Vorschläge

Zur sofortigen und endgültigen Bereinigung des sudetendeutschen Problems werden daher nunmehr von der deutschen Regierung folgende Vorschläge gemacht:

1. Zurückziehung der gesamten tschechischen Wehrmacht, der Polizei, der Gendarmen, der Zollbeamten und der Grenzer aus dem auf der übergebenen Karte bezeichneten Räumungsgebiet, das am 1. Oktober an Deutschland übergeben wird.

2. Das geräumte Gebiet ist in dem derzeitigen Zustand zu übergeben (siehe nähere Anlage). Die deutsche Regierung ist damit einverstanden, daß zur Regelung der Einzelheiten, der Modalitäten der Räumung ein mit Vollmachten ausgestatteter Vertreter der tschechischen Regierung oder des tschechischen Heeres zum deutschen Oberkommando der Wehrmacht tritt.

3. Die tschechische Regierung entläßt sofort alle sudetendeutschen Wehrmacht- und Polizeiangehörigen aus dem gesamten tschechischen Staatsgebiet in ihre Heimat.

4. Die tschechische Regierung entläßt alle wegen politischer Vergehen inhaftierten deutschen Gefangenen.

5. Die deutsche Regierung ist einverstanden, in den näher zu bezeichnenden Gebieten bis spätestens 25. November eine Volksabstimmung stattfinden zu lassen. Die aus dieser Abstimmung sich ergebenden Korrekturen der neuen Grenze werden durch eine deutsch-tschechische oder eine internationale Kommission bestimmt.

Die Abstimmung selbst findet unter der Kontrolle einer internationalen Kommission statt.

Fortsetzung siehe Seite 7



Der Marktplatz in Falkenau / Auch dieser Ort kehrt am 1. Oktober heim ins Reich.

Das ist unser letztes Wort

rd. Berlin, 26. September.

Das deutsche Memorandum ist soden, nach seiner gleichzeitigen Veröffentlichung auch in den Hauptstädten der beiden Westmächte, der deutschen Botschaften zur Kenntnis gebracht worden. Es enthält nach dem Schlußkommunique von Godesberg das letzte Wort Deutschlands. Eine sachliche Überprüfung der deutschen Vorschläge ergibt schon auf den ersten Blick, daß sie keineswegs eine sogenannte „neue Lage“ schaffen, sondern daß sie dem Geist und dem Buchstaben nach nichts anderes dar-

stellen, als die Durchführung des von Prag selbst angenommenen englisch-französischen Planes. Der einzige Unterschied besteht darin, daß diese Durchführung der englisch-französischen Vorschläge in einer bestimmten Frist, und zwar bis zum 1. Oktober vorgezogen ist.

Diese Frist mußte gestellt werden, nach der unerträglichen Verschärfung der Lage in den sudetendeutschen Gebieten, die es an sich keine Stunde mehr rechtfertigt, daß man ihr weiter ruhig und ohne sofortige Gegenmaßnahmen entgegensteht. Die Krise ist heute soweit fort-

geschritten, daß es völlig unmöglich ist, den Verantwortlichen auf der Prager Burg weitere Mittel und Wege offenzulassen, eine neue Verschärfung der Situation herbeizuführen. Eine weitere Zuspitzung der Lage — und das ist die einzige Schlussfolgerung aus der gegenwärtigen Haltung der Tschechen — ist unmöglich. Sie würde bedeuten, daß man die andere Alternative wählt, die der Unterdrückung und der rohen und brutalen Gewalt mit den gleichen Mitteln begegnet, die sie selbst herausfordert. Es ist heute auf keiner Seite mehr möglich, an diesem klaren Tatbestand vorüberzugehen.

Es ist ebenso wenig möglich, sie durch plumpe Lügen- und Täuschungsmanöver vor der Weltöffentlichkeit zu verbergen. Aus Prag ist gestern die ungeheuerliche Botschaft gekommen, die tschechische Mobilmachung sei von England und Frankreich „angeregt“ worden. Prag hat damit versucht, die Verantwortung für diese schwerste Provokation der entlosten Rette von künftigen Provokationen der französischen und der englischen Regierung in die Schuhe zu schieben.

Wahr ist dagegen, daß sowohl von amtlicher englischer wie auch französischer Stelle die Prager Behauptung auf das entschiedenste abgestritten wird. Prag wird also wiederum eines unerhörten Fälschungstriebs überführt. Auch die übrigen Mächte, die zur Zeit von der Prager Burg in die Wege geleitet werden, um der jetzigen klaren Entscheidung zu entgehen, kennzeichnen die Methode, mit der man auf diese Weise der schwereren Verantwortung zu entgehen hofft.

Prag möchte die Welt in diesem Augenblick glauben machen, daß es auch nach der Annahme des englisch-französischen Planes, der eine Abtretung der sudetendeutschen Gebiete vorsah, „unmöglich“ sei, den tschechischen Befestigungsgürtel zu räumen. Damit gibt Prag also zu, daß es die Durchführung des englisch-französischen Planes nie ernsthaft beabsichtigt hat, da die tschechischen Befestigungen auch bei der Annahme dieses Planes schon in den sudetendeutschen Gebieten lagen.

Prag steht also auf dem Standpunkt, daß den Betonlöcher seiner Befestigungen der Vorzug vor den unzerstörbaren Werten von 3 1/2 Millionen Menschen zu geben ist. Dieser Standpunkt — das möge man überall zur Kenntnis nehmen — ist so absurd, daß es schon eines ganz besonderen Formats bedarf, um ihn überhaupt in die Debatte zu ziehen.

Deutschland ist ebenfalls nicht darnach gefragt worden, was aus seinen Befestigungen in Elfsah-Lothringen wird. Auch der Prag überreichte deutsche Räumungsplan hält sich in Methode und Prozedur beinahe auf den Buchstaben genau an den damaligen französischen Räumungsplan für Elfsah-Lothringen, der ebenfalls ohne Schwierigkeiten durchgeführt wurde.

Will Paris, wenn in dieser Vorschlagsmethode der einzige Unterschied zu der grundsätzlichen Festlegung des englisch-französischen Planes gesehen werden soll, einen ausreichenden Anlaß erblicken, der Prager Regierung den Rücken zu stärken und damit eine Entwicklung heraufzubeschwören, die möglicherweise das ganze französische Volk mit in den Strudel hineinziehen könnte? Hat man auf englischer Seite ebenfalls Reizung, wegen dieser notwendigen Beschleunigung des Verfahrens, gegen das gleiche Selbstbestimmungsrecht, für das man angeblich vier Jahre lang den Weltkrieg führte, erneut einen Weltbrand heraufzubeschwören?

Das deutsche Memorandum fordert nichts,

Was Deutschland verlangt

Fortsetzung von Seite 1

Abstimmungs berechtigt sind alle die in den in Frage kommenden Gebieten am 28. Oktober 1918 wohnhaften oder bis zum 28. Oktober 1918 dort geborenen Personen.

Als Ausdruck des Wunsches zur Zugehörigkeit der Bevölkerung zum Deutschen Reich oder zum tschechischen Staat gilt die einfache Mehrheit aller männlichen und weiblichen Abstimmungs berechtigten.

Zur Abstimmung wird aus den näher zu bezeichnenden Gebieten auf beiden Seiten das Militär zurückgezogen. Zeitpunkt und Dauer bestimmen die deutsche und tschechische Regierung gemeinsam.

6. Zur Regelung aller weiteren Einzelheiten schlägt die deutsche Regierung die Bildung einer autorisierten deutsch-tschechischen Kommission vor.

Die Uebergabe des geräumten sudetendeutschen Gebietes hat zu erfolgen ohne jede Zerstörung oder Unbrauchbarmachung von militärischen, wirtschaftlichen und Verkehrsanlagen, dazu gehören desgleichen die Bodenorganisation des Flugwesens, ebenso alle Funkanlagen. Das in den bezeichneten Gebieten befindliche wirtschaftliche und Verkehrsmaterial, insbesondere das rollende Material des Eisenbahnnetzes, sind unbeschädigt zu übergeben. Das gleiche gilt für alle Versorgungsmittel (Gasanstalten, Kraftwerke usw.). Endlich ist jeder Abtransport von Lebensmitteln, Gütern, Vieh, Rohstoffen usw. zu unterlassen.

Prag: Man muß neue Situationen schaffen

Eine Stellungnahme des amtlichen Tschecho-Slowakischen Pressebüros zum Memorandum

DNB Annaberg, 26. Sept.

Die tschechische Presse veröffentlicht eine längere Stellungnahme des amtlichen Tschecho-Slowakischen Pressebüros zur Lage:

Im gegenwärtigen Augenblick, in welchem die europäische Krise ihren Höhepunkt erreicht hat, ist die einzige Möglichkeit, mit größter Sorgfalt und äußerster Aufmerksamkeit nur die Tatsachen und nur diese zu prüfen und sich durch keine ungenauen oder von gewisser Seite mit Absicht tendenziös gefärbten Mutmaßungen der Presse leiten zu lassen. Man muß abwarten, bis der genaue Text der Antwort unserer Regierung auf das Memorandum Hitlers vorliegen wird. Diese hat die Pflicht, jeden Satz und jedes Wort zu prüfen und den Inhalt und den Sinn genau zu erwägen, bevor sie nach dem eingehenden Studium aller Forderungen und Prüfung der internationalen Situation zu dem Memorandum Stellung nimmt.

Um Krieg oder Frieden

Vergessen wir nicht, daß es sich um die Frage Krieg oder Frieden handelt. In solchen Dingen darf man sich nicht übereilen. In solchen Dingen muß man peinlich alle möglichen Wirkungen unserer Beschlüsse erwägen und auf Grund vollkommener Kenntnis des Sachverhalts sowie der Dinge die weitere Entwicklung voraussagen und abschätzen, wie jeder einzelne Staat auf unser Verhalten reagieren wird.

was irgendwie unbillig sein könnte. Es verlangt die Räumung der sudetendeutschen Gebiete, die von Deutschen bewohnt sind, auf denen heute ein unerträgliches Gewaltregime lastet. Es sieht für die übrigen gemischtsprachigen Gebiete ein Uebergangsstadium vor, das in vollem Umfang diejenige Lösung garantiert, die höchstens und letzten auch demokratischen Grundfäden entspricht und die in jeder Hinsicht eine uneingeschränkte paritätische Durchführung aller in

Man muß neue Situationen schaffen, die bisherigen politischen Instrumente ergänzen und vor allen Freundschaftsbündnisse festigen. (1) Alle diese Tatsachen fordern gesteigerte und nähere Vernunft und die aufzubringen, ist heute Aufgabe unserer Regierung und unserer politischen Führer. Sie arbeiten im engsten Einvernehmen mit der Armee. Unsere Pflicht ist es, nun durch unser Vertrauen und unsere Treue ihr jegliche Unterstützung an ihren Entscheidungen zu gewährleisten.

Das Memorandum an unsere Regierung, wel-

In Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels empfing heute im Beisein von Reichspressesekretär Dr. Dietrich die Hauptschriftleiter der Berliner Blätter und Vertreter der großen Provinzzeitungen und gab ihnen einen ausführlichen Überblick über die augenblickliche politische Lage.

Mit größter Spannung erwartet man in Italien die Rede des Führers, die vom italienischen Rundfunk übernommen wird. Außerdem werden die italienischen Sender um 23 Uhr eine Uebersetzung der Führerrede in italienischer Sprache verbreiten.

Antich wird aus London gemeldet, daß das Parlament am Mittwoch zusammenzutreten wird.

Die Offensiv der nationalen Streitkräfte im Ebro-Wogen hält an. Nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie, Luftwaffe und starken Kräften der Infanterie konnten gestern zahlreiche Stellungen der Rotspanier im Sturm genommen werden.

des die Forderungen Deutschlands an und erhält, wurde Samstagabend unserer Regierung übergeben. Mit diesem Augenblick begann für alle verantwortlichen politischen Faktoren die Arbeit. Die nächsten Tage werden dem Studium des Memorandum und der Beschlußfassung gewidmet sein. Die Entscheidung wird in einer Atmosphäre der Ruhe erfolgen, welche der Beschluß der Regierung über die Mobilisierung geschaffen hat. (1) Die militärischen Maßnahmen garantieren uns die Sicherheit unseres Staates gegen jeden Angriff, auch wenn er plötzlich unternommen wird.

Jerreführung in acht Sprachen

Ein billiges Manöver der tschechischen Regierung

DNB Berlin, 26. Sept.

Der „Politische Beobachter“ schreibt: „Die Prager Regierung hat in acht Sprachen über alle Sender in die ganze Welt ein sogenanntes Manifest verbreitet, mit dessen Hilfe sie die gesamte politische Lage zu vernebeln versucht.“

Demgegenüber muß doch sehr eindeutig zum Ausdruck gebracht werden, daß die Verhandlungsgrundlage von Godesberg der

bereits von der tschechischen Regierung angenommene Verschiedgabener Plan war, und Deutschland in Godesberg keine neuen Forderungen erhoben hat. Die Godesberger Verhandlungen haben sich vielmehr ausschließlich um die Modalitäten der Durchführung des Verschiedgabener Planes gedreht. Also darum, in welcher Weise der von den Tschechen bereits angenommene Plan von Verschiedgabener realisiert werden soll. Deutschland hat dazu bestimmte Vorschläge gemacht, die in dem schon genannten Memorandum zusammengefaßt sind. Wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, daß diese Vorschläge sich eng an das Vorbild der Räumung von Elfsah-Lothringen durch die deutschen Truppen im November 1918 und das Nachrüden der französischen Truppen anschließen, also um Methoden, die von der französischen Regierung und vom ganzen französischen Volk ebenso wie von den damaligen französischen Bundesgenossen gebilligt und hingenommen worden sind. Es kann deshalb auch heute um diese Methoden der Räumungsbedingungen kaum noch eine Diskussion geben.“



Diese (vor einigen Tagen schon einmal veröffentlichte) Karte dürfte heute dem besonderen Interesse der HB-Leser begegnen.

194 300 Flüchtlinge

Kamen bisher aus den sudetendeutschen Gebieten

DNB Dresden, 26. September.

Während an den einzelnen Grenzabschnitten seit Samstag die deutsch-tschechische Grenze durch tschechisches Militär hermetisch abgesperrt ist, befinden sich an anderen Stellen erhebliche Lücken, durch die immer noch ein unabsehbarer Flüchtlingsstrom quillt. Ebenso ist die Bevölkerung einer großen Anzahl von Dörfern, die vor den tschechischen Befestigungslinien im Bereich der tschechischen Geschiebe liegen, auf Reichsgebiet geflüchtet. So sind z. B. von den 24 000 Einwohnern des Ortes Warnsdorf 20 000 geflüchtet; ebenso befindet sich die Bevölkerung der Städte Weipert, Grasslitz, Kumburg, Schluckenau, Ebersdorf, mehr als 20 000 Menschen aus Eger und die Bevölkerung zahlreicher Grenzorte geflüchtet auf deutschem Gebiet.

Unter den Flüchtlingen, die in der Nacht vom Samstag zum Sonntag und am Sonntag die Reichsgrenze überschritten, befinden sich mehr als 50 v. H. im wehrpflichtigen Alter, denen es gelang, sich den tschechischen Truppen zu entziehen. Ferner haben an einzelnen Stellen, so in der Gegend von Ziegenhals, Jittau und in der Nähe von Seidenberg Flüchtlinge, um auf Reichsgebiet zu gelangen, tschechische Grenzposten und Militärabteilungen kampfunfähig gemacht und entwaffnet. Insgesamt wurden im Verlaufe des Sonntags 96 Offiziere und Soldaten in Grasslitz auf reichsdeutsches Gebiet gebracht und hier interniert. Es befinden sich darunter vier slowakische Offiziere und 96 slowakische Soldaten, die an der Reichsgrenze die tschechischen Abzeichen von ihren Uniformen rissen und fortwarfen und Hufeisen auf die freie Slowakei ausbrachten. Die Gefangenen gehören in erster Linie den Infanterieregimentern 42 und 44, dem Artillerieregiment 4 und dem Grenzsäuberbataillon 9 an.

Eine Zählung in den Flüchtlings- und Durchgangslagern ergab am Sonntagabend insgesamt eine Flüchtlingszahl von 194 300. Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge ist bereits in das Innere des Reiches transportiert, um die überfüllten Lager an der Grenze ausnahmsfähig für weitere Flüchtlinge zu machen.

Die Londoner Beratungen

mit Daladier und Benesch

DNB London, 26. Sept.

Die französischen Minister Daladier und Bonnet wurden bei ihrer Ankunft auf dem Londoner Kingsway Crofton u. a. von dem französischen Vorkonsul in London, Cordin, und dem Privatsekretär von Außenminister Lord Halifax, O. Harvech, begrüßt. In Begleitung der französischen Minister befanden sich der Generalsekretär im Außenministerium, Leger, der stellvertretende Direktor für europäische Angelegenheiten, Robert, der kabinettische Bonnet, Henry, sowie der radikalsoziale Politiker Jacques Ravier. Von Pressevertretern umringt, sagte der französische Vorkonsul Cordin: „Es ist sehr schwierig!“

Die französischen Minister trafen um 21.23 Uhr Downing Street 10 auf, wo dann die Besprechungen mit den englischen Ministern begannen. Die Besprechungen wurden aus Anlaß der um 23.15 Uhr stattfindenden dritten Tagung des Kabinetts am Sonntag kurz unterbrochen. Diese dritte Sitzung war gegen 1/4 Uhr nachts beendet.

Darauf wurden die englisch-französischen Beratungen wieder aufgenommen, sie dauerten jedoch nur einige Minuten.

Am Montag werden die Beratungen mit den französischen Ministern fortgesetzt.

Auch Gamelin in London

DNB London, 26. September.

Der Oberkommandierende der französischen Armee, General Gamelin, traf Montagvormittag auf dem Flugplatz in Crofton ein.

... und heute früh Sortierung

London, 26. Sept. (SB-Funk.)

Um 10.30 Uhr fand in Downing Street 10 eine vorbereitende Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Chamberlain, Lord Halifax und Sir John Simon statt. Sir Samuel Hoare, Sir Alexander Cadogan und Sir Robert Vansittart sprachen ebenfalls in der Downing Street 10 vor. Dominion-Minister Malcolm MacDonald empfing im Dominionministerium den südafrikanischen Oberkommissar Water und den australischen Oberkommissar E. M. Bruce. Es wird hier betont, daß die Dominien seit Beginn der Krise in enger Fühlung mit der britischen Regierung gestanden haben.

Generalsstabchef Gamelin, in dessen Begleitung sich Hauptmann Pettibone vom französischen Generalstab befindet, wurde in Crofton von Kriegsminister Horc-Wells begrüßt. Gamelin und Pettibone begaben sich hierauf in die französische Botschaft, wo sie von Daladier und Bonnet empfangen wurden. Kurz nach 10.30 Uhr begab sich die gesamte französische Abordnung nach Downing Street 10, wo Ministerpräsident Chamberlain, Lord Halifax und Sir John Simon auf sie warteten.

Chamberlain an den Führer

Sir Horace Wilson überbringt persönliche Botschaft

London, 26. Sept. (SB-Funk.)

Ministerpräsident Chamberlain hat, wie um 12.30 Uhr hier bekannt wurde, Montagmorgen eine persönliche Mitteilung an den Führer gerichtet, mit der Sir Horace Wilson im Flugzeug nach Berlin unterwegs ist.

Von Downing Street Nr. 10 wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die wie folgt lautet:

„Der Ministerpräsident hatte heute morgen weitere Beratungen mit den französischen Ministern. Der Ministerpräsident hat

sich mit voller Zustimmung der französischen Minister entschlossen, eine persönliche Mitteilung an den deutschen Kanzler zu richten, und Sir Horace Wilson ist heute morgen zu diesem Zweck nach Berlin abgereist.“

Die Bekanntgabe der Nachricht erfolgte kurz nach der Beendigung der Besprechungen mit den französischen Vertretern und bevor die Sitzung des britischen Kabinetts begann.

Wie „Press Association“ erfährt, hat Horace Wilson London im Flugzeug bereits Montagmorgen verlassen.



Mussolini weihte den Altar des Friedens

Als Abschluß des Augustus-Gedenkjahres weihte Mussolini vor dem freigelegten Grabmal des Augustus die Ehrenhalle, in der der wiederhergestellte Ara Pacis, der „Altar des Friedens“, ein einzigartiges Meisterwerk der antiken Architektur und Plastik, aufgestellt wurde. Der Einweihungsfeier, von der dieses Bild berichtet, wohnten 18 Bataillone Faschistische Miliz und zahlreiche Jungfaschistenabteilungen aus dem ganzen römischen Imperium bei. Hier schreitet der Duce bei der Weihfeier die Front von Jugendführerinnen aus Libyen ab. Links Minister Starace. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Kein Krieg, um das faule Ei von Prag zu kochen

— sagte Benito Mussolini in seiner neuen Rede in Verona

Verona, 26. Sept. (SB-Funk.)

Zum Abschluß seiner Besichtigungstour durch Venetien hat Mussolini am Montagvormittag vor einer faschistischen Großkundgebung unter Aufmarsch sämtlicher Organisationen der Provinz Venetien noch einmal zu seinem Volk und zur ganzen Welt zum Problem der Stunde gesprochen.

Der Duce führte u. a. aus: Unsere Gegner, diejenigen, auf die ich in meiner Rede vor den Schwarzhemden in Beluno anspielte, unsere Gegner, die unter dem Zeichen der Freimaurerei, von Hammer und Sichel stehen, unsere

Gegner haben in den letzten Tagen törichte Hoffnungen gehegt. Die Entwicklung der Ereignisse, die in diesen Tagen erneut die Menschheit in Atem hält, erlaubt uns heute die Situation klar zu definieren.

Man muß die Anstrengungen, die der britische Premierminister unternommen hat, um eine friedliche Lösung der Probleme der Stunde zu ermöglichen, anerkennen und würdigen. Die gleiche große Würdigung verdient die bisher von Deutschland bewiesene Langmut. Das Memorandum weicht nicht von den in London vereinbarten Linien ab.

Der Präsident der tschecho-slowakischen Republik war einer der Hartnäckigsten, die die Auf-

lösung der Habsburger Monarchie betrieben. Damals sprach er von einer tschecho-slowakischen „Nation“, und seine Zeitschrift erschien unter dem Namen „Tschecho-slowakische Nation“. Er war überall für seine Idee, auch in Genf (gekündet Pfeiffkonzert, das Mussolini zu der frischen Bemerkung veranlaßt: „Genf ist bereits in einem Zustand der Auflösung. Alle, die sich Italien widersetzen, müssen so enden“). Die Worte, mit denen Benesch damals austrat, haben, wie das die letzten 20 Jahre in der Geschichte zeigen, auch nicht den geringsten Bestand.

Was nun die weitere Entwicklung betrifft, so kann sie auf folgender Linie ablaufen: Es gibt noch einige Tage Zeit, um die friedliche Lösung zu finden. Bricht aber ein Konflikt aus, so wird er zunächst lokalisiert. Ich glaube immer noch, daß sich Europa nicht selbst mit Feuer und Schwert überzieht, um in diesem Feuer umzukommen, lediglich um das faule Ei von Prag zu kochen.

Kommt es aber dazu, daß der Konflikt sich direkt angeht, dann werden wir kein Zögern kennen oder zulassen. Es ist zwecklos, daß die Diplomaten sich noch weiter darum bemühen, Versailles zu retten. Das in Versailles mit einer pyramidalen Ankenntnis von Geographie und Geschichte konstruierte Europa, eben dieses Versailles liegt in den letzten Tagen. Sein Schicksal wird sich in dieser Woche entscheiden und in dieser Woche kann das neue Europa entstehen, das Europa der Gerechtigkeit für alle und der Versöhnung zwischen den Völkern. Wir Schwarzhemden des Västorenbündels sind für dieses neue Europa.

Lang anhaltende, kühnliche Weisheitsübungen feierten auch diese Rede Mussolinis.

Auch an der schweizerischen Grenze...

Frankreich legt Touristenverkehr lahm

o. sch. Genf, 26. September.

Die französischen Grenzbehörden haben an der schweizerisch-französischen Grenze so strenge Maßnahmen ergriffen, daß der kleine Grenzverkehr und jeglicher Touristenverkehr praktisch lahmgelegt ist. Sämtliche Grenzposten sind durch starke Gendarmen- und Mobilgardeabteilungen verhängt worden.

Die Pässe abgeben? - Ausgeschlossen!

DNB Berlin, 26. September.

Eine Reihe tschecho-slowakischer Konsulate hat im Reichsgebiet ansässige Sudetendeutsche aufgefordert, ihre tschecho-slowakischen Pässe abzugeben. Die Aufgeforderten erkennen jedoch überall die Fülle und Leiden der Aufforderung keine Folge.

Comnen sprach mit Stojadinowitsch

Rumänien will sich verweigern

DNB Belgrad, 26. September.

Der rumänische Außenminister Comnen hatte am Sonntag auf der Durchreise nach Buzarek in Subotica (Marja-Eberskopen) eine Zusammenkunft mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch.

Polen wartet auf die Führeredere

DNB Warschau, 26. Sept.

Der heutigen Führeredere wird sowohl in politischen Kreisen Polens wie in der Presse mit großer Erwartung entgegengesehen. In der Meldung der Polnischen Telegrafensagentur aus Berlin, die die Rede ankündigt, wird das Ereignis als die Sensation des Tages bezeichnet.

Der polnische Außenminister Beck empfing am Sonntag in Warschau den tschecho-slowakischen Gesandten Slavik.



Der tschechische Mob beherrscht die Straßen von Prag

Seit dem Regierungsantritt des Bolschewistenfreundes General Sirovy kommt es in Prag zu immer neuen kommunistischen Demonstrationen, die häufig zu deutschfeindlichen Ausschreitungen führen. Unser Bild zeigt eine kommunistische Demonstration in Prag vor dem Hrad. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Pariser Presse steift Prag den Rücken

Verfehlte Sekundantendienste / Unverantwortliche Stärkung des Starrsinns

DNB Paris, 26. September.

Im Mittelpunkt der Pariser Morgenpresse am Montag stehen die Besprechungen, die Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet am Sonntagabend mit ihren Kollegen in London hatte und die am Montagvormittag fortgesetzt wurden. Im übrigen bemüht sich die Mehrzahl der Blätter, Prag weiterhin ungewöhnliche Sekundantendienste zu leisten und über die angeblich „unannehmbaren Bedingungen“ des deutschen Memorandums bevolegte Klage zu führen. Selbstverständlich handelt es sich bei dieser pessimistischen Stimmungsmache um ein durchsichtiges Manöver, mit dem man, wie einzelne Zeitungen sogar offen zugeben, versuchen will, die Gebuld Deutschlands weiter auf die Probe zu stellen und den Boden für neue Verzögerungen und unmögliche Kompromisse zu schaffen. Dies will man vor allem dadurch erreichen, daß man in unverantwortlicher Weise den Starrsinn der tschechischen Nachhaber sogar noch zu bestärken sucht, ohne sich über die Folgen einer derartigen Katastrophopolitik für die „tschechischen Freunde“ und für die ganze Welt irgendwelche Gedanken zu machen.

In einer Extraausgabe des „Journal“ liest man, man könne annehmen, daß sich die englischen und französischen Minister am Donnerstagabend ein erstes Urteil über das deutsche Memorandum gebildet haben. Eine endgültige Stellungnahme Frankreichs und Englands gegenüber der Lage, die das deutsche Memorandum

geschaffen habe, bleibe jedoch noch abzuwarten. Die „Action Française“ befährt sich vornehmlich mit der Haltung, die der französische Rabinetsrat zu dem deutschen Memorandum eingenommen hat, und erklärt, man könne versichern, daß die französische Regierung sich über eine Annahme des Memorandums als Besprechungsgrundlage unter der Voraussetzung einer Änderung „gewisser Dispositionen“ einig gewesen sei. Das sei die Auffassung, die Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet einnehmen und im Namen der französischen Regierung in London zu vertreten beabsichtigen seien.

Das „Journal“ rät der Tschechei in nicht mißzuverstehender Weise, die Forderungen anzunehmen, denn es scheint, als ob dies die einzige Möglichkeit für sie sei, den Rest des Landes zu retten. In der Tat sei, wie das französische Blatt zugeben muß, das Vorgehen Deutschlands durchaus maßvoll, und es sei erneut eine achtstägige Frist zugestanden worden, die Prag Zeit zur Besinnung lasse. Das „Journal“ ist im übrigen unzufrieden damit, daß in diesem Augenblick sich alles nur zwischen Engländern, Deutschen und Tschechen abspiele. Auch Daladier hätte Adolf Hitler um eine Unterredung bitten können, die beispielsweise auf der Reiterbrücke über den Rhein hätte stattfinden können. Der Führer hätte das bestimmt nicht abgelehnt. Hitler hätte erneut erklärt, daß er keinesfalls einen Krieg mit Frankreich wolle. Und Daladier wolle das gewiß auch nicht. Nichts sei für den Frieden wichtiger als eine Brücke, die ein durch die Wiltzifikation geschaffenes Band zwischen den Menschen sei.

Telegraph“ schildert hingegen im einzelnen den tschechischen Standpunkt und will darin unterrichtet sein, daß es für Prag „ganz unmöglich“ sein würde, die tschechische Armee, die jetzt voll mobilisiert sei und sich in den Verteidigungsanlagen befindet, zurückzuziehen. (1) Auch in den Leitartikeln wird der Behandlung der tschechischen Krise breiter Raum gewährt.

Panikstimmung in Prag

Gasmasken stark gefragt / Die Stadt ist abends wie ausgestorben

DNB Prag, 26. September.

Die Prager Bevölkerung lebt in einer wahren Panikstimmung. Die Polizei, die Behörden und insbesondere auch der Rundfunk versuchen dauernd, durch Ausrufe, nationale Gedichte und Erzählungen aus der nationalen Geschichte der Tschecho-Slowakei die Bevölkerung zu beruhigen und die Stimmung zu heben. Im Rundfunk sagt eine Verordnungsstelle die andere. Fast stündlich werden Ausrufe der einzelnen Organisationen bekanntgegeben, von denen der eine dem anderen widerspricht. Immer wieder muß gemahnt werden, den Anordnungen der Behörden zu folgen, woraus zu schließen ist, daß unter der Bevölkerung dazu offenbar wenig Neigung besteht. Die Zensur der Presse ist noch verschärft worden. Auch die Vertreter der ausländischen Presse sind im Gegensatz zu denen im Reich unter Zensur gestellt worden und müssen ihre Berichte dem Zensor vorlegen.

Jede Lichtreflexe in den Straßen ist verboten. Mit Eintritt der Dunkelheit wird das Licht in den Schaufenstern gelöscht, Läden und Wohnungen müssen verdukelt werden. Die Straßenbeleuchtung ist ausgedünnt. Das einst so lebenslustige Prag ist mit Eintritt der Dunkelheit wie ausgestorben. Zahlreiche Lokale haben deshalb geschlossen.

Die Verdüsterung steht täglich vor den Adressatellen der Gasmasken Schlange, um ja eine Gasmasken zu ergattern. Die Versorgung mit Gasmasken ist außerordentlich mangelhaft. Zeitweise ist in den Betrieben das Geld für die Gasmasken schon vor Monaten lackiert worden, ohne daß die Gasmasken geliefert worden sind.

Wer die wahre Volkstimmung in Prag erfahren will, braucht sich nur vor den Kopabestellen unter die Wartenden zu mischen und ihre Gespräche zu hören. Man kann alles hören, nur keine lobenden Bemerkungen über die politische Entwicklung und über die Regierung Beneš-Dröten.

Die Stimmung ist ausgesprochen deprimiert, weil man der Auffassung ist, daß die Tschecho-Slowakei, wenn sie wirklich einen Angriff provozieren sollte, innerhalb einer Woche zu zerfallen aufgehört haben würde. Man gibt sich keinerlei Illusionen darüber hin, man fürchtet die mächtige deutsche Luftwaffe und spricht von der Gefahr, die sie für Prag und die anderen Städte der Tschecho-Slowakei bedeutet, zumal die tschechische Wehr völlig ungenügend sei.

Rundfunkgeräte beschlagnahmt

damit die Sudetendeutschen den Führer nicht hören

DNB Reutode, 26. September.

Am Sonntag beschlagnahmten die tschechischen Gendarmen im Braunauer Land alle Rundfunkgeräte der Sudetendeutschen. Wahrscheinlich will man dadurch verhindern, daß die Betroffenen sich die Führerrede anhören.

Die zwangsweise Einziehung der letzten sudetendeutschen Männer zum tschechischen Heer erstreckt sich nun auch auf Bucllige, Lahme, Taubstumme und Greise, die

als Pferdepfleger, Fuhrer usw. Verwendung finden sollen.

In Rosenthal wurden zwei Sudetendeutsche, die sich auf der Flucht befanden, erschossen. Die beiden Opfer verkehrte man heimlich an Ort und Stelle. Bei Redersdorf in der Nähe von Braunau ist im Sterngebirge bei der Kapelle ein 15-Zentimeter-Feldgeschütz in Stellung gebracht worden, das den Ort bedroht. Den Hutberger Paß im Braunauer Land halten 300 bis 400 Mann „rote Wehr“ besetzt.

Manifest des Slowakischen Rates

Den Tschechen die Tschechei, nicht aber die Slowakei

DNB Genf, 26. September.

Der Slowakische Rat hat am Sonntag ein Manifest an die Weltöffentlichkeit erlassen, in dem er feststellt, daß der entscheidende Augenblick gekommen ist, wo die herrschenden Nationen Europas sich anschießen, die Fehler wieder gutzumachen, die sie auf der Pariser Friedenskonferenz bei der Errichtung der Tschecho-Slowakei begangen haben. Der Slowakische Rat weiß darauf hin, daß Benito Mussolini dieser Tage erklärte, daß das Selbstbestimmungsrecht nicht nur den Sudetendeut-

schen, sondern auch allen anderen nichttschechischen Völkern gewährt werden müsse. Auch die Slowaken gehören zu diesen. Auch sie sind keine Tschechen.

Demgemäß erklärt der Slowakische Rat, daß das tschecho-slowakische Problem aufrichtig gelöst würde, wenn es im Zeichen und auf der Grundlage der Gerechtigkeit geschehe. Der Wahspruch der Gerechtigkeit aber laute: „Suum cuique: Jedem das Seine“, den Tschechen also die Tschechei, nicht aber die Slowakei. Man solle daher den Tschechen nur das verbürgen, was auf ethnographischer

Grundlage das ihrige ist, nicht weniger, aber auch nicht mehr. Würde man ihnen unter Mithachtung der Gerechtigkeit auch die Slowakei überlassen und garantieren, so wäre das ein Todesurteil für die slowakische Nation. Aber die Slowaken wollen leben, nicht sterben. Wir bitten also, sagt das Manifest, um ein gerechtes Urteil im Namen der Gerechtigkeit und im Interesse des Weltfriedens. Wir Slowaken erheben unsere warnende Stimme und ersuchen die zuständigen Mächte, inmitten der großen Arbeit der Wiedergutmachung gerade die größten Fehler und Ungerechtigkeiten nicht unberücksichtigt zu lassen, die in Paris durch die Angliederung der Slowakei an Böhmen verübt wurden.

Das war der größte Irrtum

Das war der größte Irrtum, die allertragischste Tat, so heißt es in dem Manifest weiter wörtlich: Eine Verfügung gegen die Geographie, da die gebirgige Slowakei der natürlichen Ordnung gemäß zur großen ungarischen Tiefebene gehört, mit Ungarn eine geographische Einheit bildet, keinesfalls aber mit der Tschechei.

2. war dies eine Verfügung gegen die wirtschaftlichen Interessen des slowakischen Volkes, weil nicht nur sein Wohlstand, sondern auch seine bloße Existenz von der ungarischen Tiefebene abhängt.

3. war es eine totale Mißachtung der Geschichte, weil wir Slowaken 1000 Jahre hindurch mit den Ungarn in einem Staate lebten unter denselben Königen, denselben Gesetzen und nie von Ungarn abfallen wollten.

4. wurde diese Verfügung gegen unsere Interessen getroffen, weil uns durch die Vereinigung mit den Tschechen dieselben Gefahren bedrohen wie die mährischen Slowaken, die von den Tschechen vollständig assimiliert wurden.

5. wurde in Paris bei völliger Außerachtlassung des Selbstbestimmungsrechts über unser Schicksal entschieden, da man die Befragung unseres Volkes einfach unterließ.

Wir sind nur Slowaken

Auf welcher Grundlage wurde die Slowakei den Tschechen zugeeilt? Auf der durchaus falschen Grundlage, daß wir Slowaken ebenfalls Tschechen seien oder nach einer anderen tschechischen Formel, daß wir mit den Tschechen ein tschecho-slowakisches Volk bilden. Gegen diese Lüge und gegen diese Fälschung hat das gesamte slowakische Volk laut und beständig protestiert u. a. in Zvolen, Nitra, Böttzen, ja sogar bereits auch auf der Pariser Friedenskonferenz, wo Andreas Hlinka an der Spitze einer slowakischen Abordnung mit größtem Nachdruck erklärte: „Wir sind nicht Tschechen, wir sind nicht Tschecho-Slowaken, sondern Slowaken und wollen es auch bleiben in alle Ewigkeit.“

„Die Tschechen haben die Friedenskonferenz irreführt. Man darf es nicht zulassen, daß sie auch jetzt jene irreführen, die die richtige Lösung des tschechischen Problems auf sich genommen haben.“

Wir wurden rücksichtslos ausgeplündert

War es im Jahre 1919 ein Fehler, den Tschechen die Slowaken mit mehreren anderen nichttschechischen Völkern anzuschließen, so wäre es gewiß ein noch weit größerer Fehler, wenn jetzt alle anderen Völker vom tschechischen Joche befreit würden und gerade nur die Slowaken darin verblieben. Die Tschechen haben auch bis jetzt die Slowakei besetzt und ausgedrückt. 300 000 Tschechen wanderten in die Slowakei ein, nahmen unser kleines Vaterland in Besitz und haben es rücksichtslos ausgeplündert.

Was würde aber geschehen, wenn die Tschechen gezwungen sein sollten, das Sudetenland, Tschechen und die überwiegend von Ungarn bewohnten Gebiete zu verlassen? Alle diese Tschechen würden die Tschecho-Slowakei besetzen und das slowakische Volk in kurzer Zeit vollends zu Grunde richten. Darf man das zulassen? Nein und tausendmal nein! Darf man die Slowaken, die während der vergangenen 20 Jahre so unendlich viel unter dem tschechischen Joch gelitten haben, den Tschechen endgültig als Beute hinwerfen? Nein und abermals nein!

Ruf an die zivilisierte Welt

Die Slowaken vertrauen sich unter den derzeitigen tschechischen Terror nicht frei und offen zu sprechen. Sie wagen es nicht, weil sie sehen, wie grausam die Tschechen die Sudetenbrüder behandeln, die an sich viel stärker sind als die Slowaken, und hinter denen die mächtige deutsche Nation steht. Die Tschechen würden unsere slowakischen Brüder einfach zermalmten, wenn sie sich zu rühren wagten. Wir Slowaken, die genötigt waren, von dem tschechischen Terror ins Ausland zu flüchten und im Jahre 1933 in Genf den Slowakischen Rat bildeten, wir wenden uns an die zivilisierten Völker der Welt und ersuchen sie, uns nicht zu vergessen, und auch unsere Frage gleichzeitig mit den übrigen Problemen zu lösen.

Das Manifest ist unterzeichnet vom Vorsitzenden des Slowakischen Rates Professor Fiedlika und Viktor Dvorisak, Vizepräsident des Slowakischen Rates.

Wagt Beneš die Ablehnung?

des deutschen Memorandums / Die Meinung in London

DNB London, 26. September.

Die gesamte Londoner Morgenpresse berichtet unter riesigen Schlagzeilen und in großer Ausführlichkeit über die jüngsten Vorgänge der tschechischen Krise. Die verschiedenen Londoner Kabinettsitzungen, die Beratungen mit den französischen Ministern und die Anteilnahme und Spannung in der Öffentlichkeit werden ausführlich stimmungsmäßig behandelt. Dabei kommt im Unterton zum Ausdruck, daß Prag die in dem kürzlich überreichten Memorandum unternommenen deutschen Vorschläge abzulehnen geneigt ist, bzw. eine deutliche Neigung bereits sich gezeigt hätte. Die im Grundzug pessimistische Haltung der Londoner Morgenpresse scheint die durchsichtige Absicht zu verfolgen, Prag Möglichkeiten einer Kompromißlösung zu eröffnen.

Die angefündigte Rede des Führers am Montag findet allergrößte Beachtung, weil man annimmt, daß er sich in dieser ausführlich

mit der tschechischen Frage befaßt wird. Man knüpft, wie die „Times“, daran verschiedene Kombinationen, legt sich aber insoweit Zurückhaltung dabei auf, als zum vollständigen Verständnis des Planes die Veröffentlichung der dem Memorandum beigefügten Karte abgewartet werden müsse. Der Berliner Korrespondent der „Times“ meint zu der bevorstehenden Rede des Führers, daß sie das letzte Wort des Reichskanzlers darstellen werde. Auf das deutsche Memorandum eingehend, sagt er u. a., der Führer halte es besonders der Tschecho-Slowakei gegenüber für besser, eine Frist festzusetzen, wenn man eine Einigung wünsch. In jedem Falle, so sage man in Berlin, habe die Prager Regierung das Sudetenendeutsche Gebiet bereits abgetreten.

Warum also gingen die Tschechen aus diesem Gebiet nicht heraus? Wenn die deutsche Armee einmarschieren müsse, um sie herauszubringen, würde das als „unprovoked Angriff“ bezeichnet werden, wo man doch nur nehme, was einem gebühre. Man wunderte sich darüber, daß die englische öffentliche Meinung diesen Standpunkt nicht verstehen wolle. Der diplomatische Korrespondent des „Daily



40 000 sudetendeutsche Flüchtlinge an einem Tage!

Die Transporte der sudetendeutschen Flüchtlinge, deren Zahl durch die Mobilisierung der tschecho-slowakischen Armee und die militärischen Vorgänge im Grenzgebiet sprunghaft emporschnellten, mußten zum größten Teil mit Sonderzügen der Reichsbahn vorgenommen werden. Unser Bild zeigt einen Blick in das Abteil eines Flüchtlingenzuges nach der Ankunft am Bahnhof Zittau. Insgesamt überschritten am Samstag 40 000 Flüchtlinge die Reichsgrenze. Weltbild (K)

Die Schreibmaschine

Klirrend und Koppernd singt die kleine Schreibmaschine das Lied rastloser Arbeit. Sie erfüllt damit Büro und Gelehrtenstuben, ja, sie ist überall, wo Briefe und Gedanken den Weg hinaus ins Leben suchen.

Dort laufen die Hebel in ununterbrochenem Schwünge auf das Papier, da reihen die Finger fast jedes Wort aus der Maschine... es eilt... jede Minute kostet Geld... Die Schreibmaschine soll sie ersparen helfen.

Jeder Mensch behandelt die Schreibmaschine nach seiner Veranlagung... der eine dient ihr, der andere läßt sich von ihr helfen; der eine pflegt sie, der andere mißt sie rücksichtslos ab.

Wir können uns heute ein fortschrittliches Leben kaum noch ohne ihre Unterstützung vorstellen. Und wenn du ihr mit tastenden Fingern Leben in die Federn einhauchst, nimmt sie dir weder dein Verschreiben noch deine Unsauberkeit übel...

Haltung im Alltag

Als der ehrbare Herr Knigge „Ueber den Umgang mit Menschen“ schrieb, der später in vielen und hohen Auflagen erschien, konnte er nicht ahnen, welcher Wandel in den Anschauungen einst eintreten würde, zum Beispiel, daß es heute üblich ist, in den Weltkriegen warmes Essen zu verabreichen.

Alles hört den Führer!

Der Gemeinschaftsempfang in Mannheim

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Für alle, die nicht im Besitze eines Empfangsgerätes sind, haben wir in den Gaststätten, in den Kinos, dem Nationaltheater und auf öffentlichen Plätzen Gelegenheit zum Gemeinschaftsempfang gegeben.

Sämtliche Kinos Mannheims übertragen um 20 Uhr die Rede. Ebenso wird das Nationaltheater während der Vorstellung die Uebertragung ermöglichen. Die Gaststätten sind angewiesen, die Führerrede einwandfrei durchzugeben.

Derfäume keiner die ihm gegebene Gelegenheit, die Kundgebung des Führers mitzuhören!

Ausklang des RdF-Herbstfestes

Die Preisträger des Wettkampfes der Kunstkräftsportler und das Feuerwerk

Von einem „Ausklang“ zu sprechen ist eigentlich eine Verniedlichung. Es war eher ein Ausklang oder auch eine Nord-Ausnahme. Das war ein Feuerwerk so recht nach dem Herzen der Mannheimer, bei dem nicht nur die schönsten bunten Farben und Lichter den Sternenhimmel zu beschämen suchten, sondern bei dem es auch richtig knackte, daß die stolze Mutter Erde wackelte.

Am Samstagabend und am ganzen Sonntag nachmittag hatten die Kunstkräftsportler unter Aufsicht aller akrobatischen Rünke um den Preis gerungen. Das Podium zwischen den Beinen des Festplatzes war dicht umlagert und

schwerfällig wurden die Darbietungen verfolgt. Wenn schon der Samstag sehr beachtliche Leistungen brachte, so waren sie am Sonntag noch gesteigert. Was diese Männer, die tagtäglich in der Fabrik oder in den Werkstätten an ihrem Arbeitsplatz stehen, und in der Freizeit ihrem Kunstkräftsport nachgehen, an artistischen Leistungen zeigen konnten, hätte vielen Berufsartisten Vore gemacht, und manche grobe „Kumme“ beschämt. Bis in die Abendstunden jagten sich die Kämpfe hin, dann verflammte man sich zur Preisverteilung.

Einen großen Teil der Preise und auch den Hauptpreis, die Plakette hatte die Stadt Mannheim gestiftet. Der Vertreter der Stadt nahm die Ehrengabe vor. Der Reichsjugendwart für Kunstkräftsport dankte im Namen aller Kunstkräftsportler, die ihrem Vermögen von allen Stellen zustell wurde. Den Preis in der Einzelgruppe holte Hans Pontios aus Heiligental. Er ist Bergmann und steht zur Zeit im Arbeitsdienst. Den ersten Preis in der Vierergruppe gewannen die 2 Ratius, aus Bad Cannstatt, den zweiten Preis die zwei Siegfrieds aus Forstheim. Die Ratius sind Mechaniker, die Siegfrieds Goldarbeiter. In der Dreiergruppe kamen drei Preise zur Verteilung. Den ersten hielten die drei Siegfrieds aus Forstheim, den zweiten die drei Weihenauer aus Mainz und den dritten die drei Quartis aus Badnang. Den ersten Preis der Vierergruppe holten die vier Guldini aus Bad Cannstatt, den zweiten die vier Glastinis. In der Fünfergruppe gewannen die



Wieder in der Halle Der erste schnelle Handstand auf dem Sprungbrett in der Halle. Die Freibadzeit ist zu Ende, nun heißt es, in der Halle fleißig trainieren bis zur nächsten Saison. Schirmer (M)

fünf Pontios den ersten und die fünf Ortelios aus Badnang den zweiten Preis. In der Sechsergruppe schließlich holten die sechs Pontios aus Heiligental Saar den ersten und die sechs Weihenauer aus Mainz den zweiten Preis. Als bestbewertete Nummer überhaupt gewannen die fünf Pontios den Preis der Stadt Mannheim, die Dreierplakette.

Nach der Siegerehrung richtete der Kreisleiter Schneider noch kurz das Wort an die beteiligte Gesellschaft. Er stellte mit Befriedigung fest, daß sein Wunsch, möglichst viele Volksgenossen möchten auf diesem Fest Erholung und Freude finden, restlos in Erfüllung gegangen ist. Er verabschiedete sich und damit auch das Volksfest mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!“

Die vielen tausend Volksgenossen strömten dann heraus auf den Neckarbaum und die Neckarwiesen, um das großartige Feuerwerk, das auf der Stadtseite abgebrannt wurde, gedehrend zu bewundern. Und auch die kühnsten Erwartungen wurden abertruffen. Die Feuerwerker zauberten für eine Viertelstunde ein Wunder von Licht und Farbenpracht an den Himmel, das auch dem kühnsten Feuerwerker überausend kam.

Nach dem Feuerwerk aber war es noch nicht zu Ende. Jetzt war der Eintritt zum Festplatz frei, das stehen sich die wenigsten entgegen. Wobbel zu bemerken wäre, daß diese wenigstens, die es sich entgegen stehen, höchstens einige Tausend waren. Es war aber noch dem Feuerwerk nicht leerer auf dem Festplatz als vorher. Bei Tanz und Musik hielt man noch einmal lange und gründlich aus. Und allgemein hat man nur die eine feste Ueberzeugung, daß es richtig war. Wenn im nächsten Jahre wieder Herbstfest bei RdF ist, werden die Mannheimer noch heißer kommen, sie haben „Blut gerochen“.

Jugendliche Betrüger und Diebe

vor dem Schöffengericht / Sie wollten sich „zufälligen Verdienst“ verschaffen

Wieder einmal hatten sich zwei Jugendliche wegen Betrugs und Unterschlagung und in Tateinheit damit wegen Untreue vor dem Mannheimer Schöffengericht S O II zu verantworten. Die über diese beiden Angeklagten verhängten Strafen zeigen deutlich, daß veraltete Vergehen strengste Beurteilung zur Folge haben.

Der 25 Jahre alte Artur M. aus Ebingen hatte das Vertrauen seiner letzten Firma größtenteils mißbraucht. Nach Abgang von seiner Auktariat konnte er sich ein besseres Einkommen verschaffen. Er wurde von der Firma beauftragt, Bestellungen entgegenzunehmen, Waren einzuliefern und die Rechnungsbeträge einzufassieren. Sein Verdienst belieferte sich auf 170 Mark. Schon wenige Monate nach seinem Eintritt begann der Angeklagte mit seinen Unregelmäßigkeiten. Er fälschte Auftragskopien, behielt Warenlieferungen zurück, um diese für seinen Bedarf zu verwenden und verbrauchte falschierte Rechnungsbeträge für seine Privatwende.

Die Firma belieferte den Schaden auf rund 1000 Mark. Sie mußte allerdings diese Summe später wesentlich reduzieren. Ein bestimmter Betrag konnte nicht festgesetzt werden. Der Angeklagte räumte ein, außer den zurückbehaltenen Tabakwaren 500 Mark veruntreut zu haben. Nach richterlicher Auffassung kann die Höhe des Schadens nicht so bedeutend im Strafmaß berücksichtigt werden, als der verbrecherische Wille und der damit begangene Vertrauensmißbrauch.

Auf seinen Antrag hin wurde ein Motorrad für 388 Mark von dem Chef käuflich erworben. Der Angeklagte verpflichtete sich, monatlich 30 Mark, zuletzt 50 Mark, an diesem Betrag abzurufen, da er das Motorrad auf diese Weise für sich beschaffen wollte. Alles Ausgaben, die nicht unbedingt erforderlich waren, um zur „Selbsthilfe“ zu greifen und als Betrüger entlarvt zu werden.

Das Schöffengericht diktierte diesem ungetreuen Angestellten eine Strafe von 8 Monaten Gefängnis zu und erkannte außerdem auf eine Geldstrafe von 500 Mark. Diese und ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wurden als verbüßt angerechnet.

Bei dem 28 Jahre alten Karl Volland II aus Barmershal handelte es sich um einen gerissenen Fahrradbarber. Er hätte es nicht notwendig gehabt, auf Diebstehle anzugehen, sein Verdienst in einer großen Maschinenfabrik war ausreichend. Wenn er mit seiner Frau infolge dieser Vorkommnisse nicht mehr zusammen leben konnte, war dies ja nur sein eigenes Verschulden. Sehr erschwerend für seine Tat wurde die Tatsache in Betracht gezogen, daß V. die Fahrräder an deren Arbeitskameraden aus seinem Betrieb entwendete und diese dann „verilberte“. Es wurden über 15 Diebstähle und Verügereien angenommen. Der Angeklagte bestritt ganz entschieden, sich des mehrfachen Diebstahls schuldig gemacht zu haben.

Die gestohlenen Fahrräder wurden als das Eigentum seiner Arbeitskameraden wieder erkannt. Es wurde auch festgestellt, daß Volland II diese entwendeten Räder zum Kauf andot und auch in den meisten Fällen veräußert hat. Er kam mit dem Märchen des „großen Unbekannten“ als Entlastungsgrund vor Gericht. Jede Rüge, diesen „Dank Wacker“ ausfindig zu machen, blieb erfolglos. Damit hatte aber der Angeklagte seine ganze Verlogenheit bekundet und sich jede Strafverminderung verschertzt.

Das Schöffengericht mußte Fall für Fall einzelnen durchnehmen und hundenlang sich mit dem Dieb und Betrüger befassen. Das unter diesen Umständen von einer zu großen Mühe bei seiner Beurteilung nicht gesprochen werden konnte, war leicht verständlich. Die ihm auferlegte Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten erschien als durchaus angemessen. Die Untersuchungshaft wurde zum Teil angerechnet.



Jeder Deutsche trägt das Zeichen des Erntedanks!

Donald Budge blieb Sieger

Eine ganze Woche hatten sich die Entscheidungen bei den amerikanischen Tennismeisterschaften in Forest Hills durch den Regen verzögert. Am Samstag wurden dann die Endspiele vor vollbesetzten Tribünen durchgeführt. Donald Budge holte sich erwartungsgemäß in diesem Jahre den vierten Titel. Nach dem Gewinn der Meisterschaften von Frankreich, Großbritannien und Australien wurde der Amerikaner jetzt Titelhalter seines Mutterlandes. Wenn die Meldungen aus USA zutreffen, war dies der letzte Amateurtitel, den Budge errang, wird er doch bereits mit Beginn des Jahres 1939 mit Venus, Perry und Tilden im „Circus“ starten. Nach dem Ausscheiden des Australiers Bromwich war das Endspiel zu einer rein amerikanischen Angelegenheit geworden. Donald Budge ließ sich erst etwas einheizen, schlug dann aber Maxa sicher 6:3, 6:8, 6:2, 6:1. Bei den Frauen scheiterte die Australierin Wynne an Alice Marble. Die Amerikanerin siegte ohne Satzverlust 6:0, 6:3.

Mit 40,7 km. Std. durch Oberitalien

Deutschland beste Auslands-Nation bei Gomo-Rom

Die zweite Etappe der Amateur-Tourfahrt Gomo-Rom führte von Mailand über 154 Kilometer nach Mantua, wo die 60 Teilnehmer ihren ersten Ruhetag verbrachten. Auch diese Tagesstrecke zeichnete sich durch ein unerhöht schnelles Tempo aus. Die 13 Mann starke Kopfgruppe erreichte dabei ein Stundenmittel von 40,7 Kilometer. Tageshörer wurde der schnelle Italiener Ricci, der im Endspurt Gentile, Agati und Sabbatini auf die nächsten Plätze verdrängte. In der Kopfgruppe befanden sich von den Deutschen Meurer und Traana, die als 8. bzw. 11. das Ziel passierten. In der Mannschaftswertung liegt die italienische Mannschaft in Front, mit zehn Minuten Rückstand führt Deutschland die ausländischen Mannschaften an. Ergebnisse:

- Mailand - Mantua (154,2 Kilometer): 1. Ricci (Italien) 3:47,01, 2. Gentile (Italien) 3. Agati (Italien), 4. Sabbatini (Italien), 5. Talle (Frankreich), 6. Meurer (Deutschland), 11. Traana (Deutschland), gleiche Zeit: die übrigen Deutschen: 20. Heller 3:51,12, 23. Kropp, 38. Richter, alle gleiche Zeit, 48. Volking 3:56,52.

Girano unter E. Mählig

im großen Hürdenrennen nach dem Westen

In Karlsruhe wurde am Sonntag die neue Herbstrennzeit mit einem großen Hürdenrennen erfolgreich eingeleitet. Praktisches Wetter und sommerliche Wärme verhalfen der Veranstaltung zu einem vollen Erfolg. Bei dem großen Hürdenrennen im Wert von 15.000 Mark sah man einige internationale Gäste aus dem Reich und dem Ausland an 4.000 Meter Start. Aber nicht der favorisierte Franzose Bague A. Lame für den eigens der erfolgreiche Hürdenreiter A. Bais gekommen war, sondern der aus Westdeutschland entlandte Girano unter E. Mählig blieb Sieger, nachdem Bague A. Lame lahm geworden war. Märchenbrun, der vom Start weg geführt hatte, ging an der vorletzten Hürde kopfüber und damit war der Weg für Girano frei. Arminiennes machte noch viel Boden gut, konnte aber nicht mehr in Führung kommen und mußte sich vor Manzanares und Höllensfürst mit dem zweiten Platz begnügen.

Tasjana Winterjavelin

Ein weiteres klassisches Zweifeldigen-Rennen kam am Sonntag in Köln um den Preis des Winterlabors über 1.400 Meter zum Austrag. Eine Stute, die Erlendhoferin Tasjana gewann nach dem Kampf gegen Anedote und Wehr-Dich. Leider nahm das Rennen keinen ganz einwandfreien Verlauf, es wurde wild durcheinander geritten und schon auf der Sechste stießen Tasjana und Numbufe durch eine Karambolage jurk. In der Geraden ging es in harten Endkampf zwischen Anedote und Wehr-Dich ebenfalls nicht ohne Zwischenfall ab. Tasjana kam nochmals außen auf und gewann noch sicher gegen Anedote, die jedoch später auf Protest disqualifiziert und auf den dritten Platz hinter Wehr-Dich gesetzt wurde.

700 Säuger bei „Rund um Heidelberg“

Am Sonntag fand der Staffellauf „Rund um Heidelberg“ statt, an dem sich insgesamt rund 700 Säuger in 9 Staffeln beteiligten. In der großen Staffel über 25 mal 200 Meter startete nur die Turngemeinde 1878 Heidelberg, da der Heidelberger Turnverein von 1878 zurückgezogen hatte und die Mannschaft des Turnvereins Hand- schudheim nur 3.000 Meter lief. Ergebnisse:

1. TG 1878 Heidelberg 10:44. Die Mittelstaffel A (15 mal 200 Meter) gewann der Post-Sportverein in 6:37 vor Ruderverein Heidelberg in 6:48,3. Heidelberger Ruderverein (6:51) und Sportklub Neuenheim (6:52,2).

Deutschlandriege in Wiesbaden

Nach ihrem erfolgreichen Auftreten am Samstag in Bonn gab die Deutschlandriege in der Besetzung Göggel Stuttgart, Dineski Frankfurt/Main, Lüttner (Ludwigsb.-Ad.), Müller (Leuna), Tandrod (Langensfeld), Karl Stadel (Wünsdorf), Wille Stadel (Konstanz), Stangel (München) und Ziefens (Lüdenscheid) am Sonntag in Wiesbaden ein Gastspiel. Die Differenz hatte die Veranstaltung auf den Sportplätzen an der Frankfurter Str. aufgezeigt, wo sich in den Nachmittagsstunden Tausende von Zuschauern einfinden konnten. Die Bänke wurden von den einzelnen Partituren der Deutschlandriege gefüllt und WM mit gut gelungenen Spielen und Tänzen aus.

Kluge und Meier Europameister

Der Engländer Mellors errang den dritten Titel

Klar und eindeutig fiel der Kampf zwischen Deutschland, Italien und England in der Europa-Meisterschaft des Motorradrennsports zu Gunsten der Deutschen aus. Zwei Titel errangen sie durch Ewald Kluge (DAB) und Georg Meier (WAB), an England fiel der dritte. Außerdem gab es noch vordere Plätze für unsere DAB-Fahrer. Nach Abschluss des Wettbewerbs mit dem Großen Preis von Italien ergibt sich folgender Endstand: 250-ccm-Klasse: 1. Kluge-Deutschland (Auto-Union-DAB) 36 P., 2. Petruschke-Deutschland (DAB) 25, 3. Gablony-Deutschland (DAB) 14, 4. Wood-England (Greiffior) 9, 5. Rosetti-Italien (Benelli) 7, 6. Kofink-Deutschland (DAB), Thomas-England (DAB) und Soprani-Italien (Benelli) je 6 P. 350-ccm-Klasse: 1. Mellors-England (Belocette) 34 P., 2. White-England (Korton) 15, 3. Münche-Deutschland (DAB) 12, 4. Friih-England (Korton) 11, 5. Gora-Frankreich (Belocette) 10, 6. Cordes-Schweiz (Korton) 9 P. 500-ccm-Klasse: 1. Meier-Deutschland

(WAB) 24 P., 2. Daniell-England (Korton) 21, 3. Friih-England (Korton) 18, 4. West-England (WAB) 12, 5. Kraus-Deutschland (WAB) 8, 6. Lohrer-Frankreich (Belocette) 6 Punkte.

Tagesbesten am Mojola-Poh

Der Deutsche Bergmeister Hans Stud bewies seine hohe fahrerische Qualitäten auf dem vorjährigen Auto-Union-Rennwagen am Mojola-Poh bei St. Moritz. Auf der 4,7 Kilometer langen Strecke, die nicht weniger als 22 Spitzkurven und dabei einen beträchtlichen Höhenunterschied aufwies, erstellte er in der unbeschränkten Rennwagenklasse mit 3.576 bei einem Stundenmittel von 72,72 Kilometer die Tagesbestzeit. Von sehr guter Seite zeigte sich der Schweizer Hug, der mit dem 1 1/2-Liter-Maserati in 4:08,8 Klassenleger wurde und mit dieser Zeit noch schneller war als sein Landsmann Christens, der auf Maserati die 2-Liter-Klasse in 4:31,6 gewann.



Sie gewannen die „Staffel der Städte“

Am Sonntagvormittag wurde in Berlin die „Staffel der Städte“ durchgeführt, deren Kämpfe Tausende von Zuschauern mit großer Spannung verfolgten. Unser Bild zeigt die vier erfolgreichen Amateurläufer, die den Sieg für die Hauptstadt der Bewegung erringen konnten.

Arno Kölblin wurde hoch geschlagen

Glatter Sieg von Delanay im Düsseldorfener Rheinstadion

Arno Kölblin, der Deutsche Meister im Schwergewichtsbogen, hat seinen Anhängern eine neue schwere Enttäuschung bereitet. Im Düsseldorfener Rheinstadion mußte sich der Berliner dem technisch vorzüglichen, sehr schnellen und schlagstärkeren Kanadier Delanay klar nach Punkten beugen. Seine Leistung war denkbar schwach. Nach diesem Kampf kann sich Kölblin kaum die Hoffnung machen, den Deutschen Meistertitel noch allzu lange zu behaupten über gar die Europameisterschaft zurückzuerobieren.

Mit „Großkampftag der 75.000“ war die Veranstaltung mit einer rührigen Propaganda angeknüpft worden. Die Veranstaltung erlebten aber eine herbe Enttäuschung. Obwohl prächtiges Herbstwetter herrschte, hatten sich nur einige Tausend im weiten Rund des Stadions eingefunden. Sie verloren sich geradezu in der großen Anlage.

Alle Runden für Delanay

Im Hauptkampf war der Deutsche Schwergewichtsbogenschütze Arno Kölblin eine schwere Enttäuschung. Der kanadische Kanadier Al Delanay beherrschte den reichlich langsamen Kölblin von der ersten Runde an. Auf seine blitzschnell als Haken geschlagene Linke, der später noch eine trockene Rechte folgte, konnte der Deutsche keine Antwort finden. Kölblin

war schon nach der sechsten Runde im Gesicht gezeichnet. Er konnte Delanay nicht energisch erwidern und mußte alle Runden abgeben. In der neunten Runde begann Kölblin mit Verlegungen an beiden Augenbrauen, während man bei Delanay keine Kampfspuren feststellen konnte. In den letzten Runden versuchte Kölblin vergeblich, noch eine entscheidende Wendung herbeizuführen. Delanay war auch jetzt klar überlegen und erhielt nach zwölf Runden einen mit Recht vielbejubelten Punktsieg.

Adolf Heuser Punktsieger

In einem weiteren Schwergewichtskampf hatte Werner Selle zunächst Mühe, sich auf den körperstärker überlegenen Engländer Norman Baines einzustellen, verlegte sich dann geschickt auf Körperretzer und hatte damit besten Erfolg. Der Punktsieg des stark verbesserten Selle war durchaus verdient. Es dunkelte schon, als Adolf Heuser gegen den als Ersatz eingesetzten Engländer Bob Scallely antrat. Obwohl der Europameister von Beginn an schwere Rechte und Linke losfeuerte, setzte sich der Engländer zunächst tapfer zur Wehr. In der 7. und in der 10. Runde mußte Scallely nach schweren Leber- und Kopfhaften zweimal bis „ad“ zu Boden, stand aber das schwere Gesicht tapfer durch. Heusers Punktsieg war nie gefährdet.

Bann 171 besitzt gute Schwerathleten

Schwerathletik-Gebietsmeisterschaften der badischen NJ

Die am Sonntag in Emmendingen ausgetragenen badischen Gebietsmeisterschaften der NJ in der Schwerathletik, die Gewichtheben, Radsport, Ringen und Taubziehen umfassen, gestalteten sich zu einem schönen Erfolg. Gauschwart Diekmayer (Karlsruhe), sowie einige NJ-Bannschwarzweisse waren amweide, um sich von den Leistungen des Nachwuchses zu überzeugen. Insgesamt hatten 174 Wettkämpfer 27 Meldungen abgegeben. Bei den Ringern kämpften 142 Mann um den Titel eines Gebietsmeisters in den verschiedenen Gewichtsklassen. Besondere Erwähnung verdient die Leistung des erst 17-jährigen Weinheimers Köhler, der im Gewichtheben in der Schwergewichtsklasse 200 Pfund im beidarmigen Stoßen und 140 Pfund im einarmigen Reißen zur Höchstleistung brachte. Im Ringen schob Sand-

hosen (Bann 171) mit vier Meistern den Vogel ab. — Die Ergebnisse: Gewichtheben: Bannam: Stuy (Karlsruhe, Bann 109). — Feder: Eberle (Sulzbach, Bann 171). — Leicht: Kumb (Kollnau, Bann 169). — Mittel: Arnold (Heidelberg, Bann 110). — Halbschwer: Rheinhold (Kollmarstruße, Bann 169). — Schwer: Köhler (Weinheim, Bann 171). — Radsport: Leicht: Brandmaier (Karlsruhe, Bann 109). — Mittel: Friedmann (Karlsruhe, Bann 109). — Schwer: Schmidt (Mannheim, Bann 171). — Ringen: Fliegen: Erle (Sandhofen, Bann 171). — Bannam: Weber (Sandhofen, Bann 171). — Feder: Schindler (Waldsied, Bann 169). — Leicht: Eberle (Sulzbach, Bann 171).

— Welter: Scheuring (Wiesenthal, Bann 400). — Mittel: Probst (Sandhofen, Bann 171). — Halbschwer: Heilig (Wiesenthal, Bann 406). — Schwer: Daas (Sandhofen, Bann 171). — Taubziehen: Gebietsmeister: Kollmarstruße, Bann 169.

Postsport-Jugend ebenfalls Mannschaftsleger

TD 46 — Frauen auf 413,50 Punkten

Gleichzeitig mit dem DAB-Kampf der Männer im Mannheimer Stadion, kamen auch die Frauen und die Jugend zu Wort. Die in Klasse B startenden Mädchen des TD 46, an der Spitze Rita Wenzel, überboten bei diesem Durchgang erneut die 400-Punktgrenze und es steht außer Zweifel, daß diese Mannschaftsleistung für einen der ersten Plätze in der Reichsliste genügt.

Ergebnis:

Jugend Klasse A: 1. Postsportverein Mannheim 924,18 Punkte; 2. TD 46 Mannheim 875,70 Punkte; 3. TD 78 Heidelberg 864,45 Punkte.

Klasse B: TD Mannheim 5281,68 P. Die Jugendlichen des Postsportvereins standen den älteren Semestern nicht nach, mit bestem Einsatz wurden Punkte gesammelt und den Gegnern das Siegen schwer gemacht. Wenn nicht alles trügt, genügt die an diesem Wochenende erreichte Punktzahl in Baden für den ersten Platz. In der Tat ein einzigartiger Erfolg der männlichen Aktivität des Postsportvereins.

Die TG Heidelberg erreichte nicht das Niveau vom letzten Jahr, mußte vielmehr dem zweiten Mannheimer Vertreter, Turnverein von 1846, den zweiten Platz überlassen. Ebenfalls verbessert hat sich die in Klasse B angetretene TD; im nächsten wird diese Jugendabteilung wohl auch in die erste Klasse aufrücken.

Während in Verfassung war Sutter-Post, der sowohl Hammer, Diskus- und Speerwerfen fleißig beendete. Starke Eindrücke hinterließen die beiden Heidelberger Ohmann und Hinzmann; doch den Vogel schossen Hohenberger (46) und Reunfänger (Post) ab, die über 1500 Meter mit 4,118 bzw. 4,128 hervorragende Zeiten herausschickten. Ausgezeichnet die Sprinterteilen von Oberle (TD) und Feuerstein (Post), sowie die Staffelleisten über 4x100 Meter, die Post als auch TD neben die besten deutschen Mannschaften stellen.

Meisterschaftsspiele im Reich

Tischtennispartien der 2. Runde

Berlin: DAB Berlin - Hindenburg Weiskeln aus Bann 171 Berlin - Meier 2:0, 3:1. Post Jüterburg - Brandenburger SG 1:4.

Ostpreußen: DAB Danzig - Germania Danzig 0:2. Postzeit Tanga - Malowia 2:0. Rosenly, Drenk, Knieb, - WAB v. b. Golt 5:1. Knieb, - Elding 4:1.

Pommern: Pletz Rosenburg - Stettiner SG 2:2. Greifswalder SG - Rostocker Stettin 1:2. Germania Stolp - Postzeit Stettin 4:0. Preußen Borussia Stettin - Victoria Stolp 1:2.

Brandenburg: Union Oberschönewalde - Nierwa 2:3. Bader 0:1 - Beraag 1:1. Briesen Cottbus - Tennis Borussia 3:2.

Sachsen: Reichsbahn Giechwitz - Hertha Dresden 7:1. Sportfreunde Rausberg - L. SG Dresden 4:2. Rastler 0:0 - Preußen Hindenburg 1:5. Dresden 0:0 - SG Kleinborsdorf 3:2. Dresden 0:0 - Sportfreunde Giechwitz 0:4.

Sachsen: SG Hertha - Fortuna Leipzig 2:1. SG Wamp - Postzeit Chemnitz 5:0. SG Leipzig - Dresdener SG 2:0. Gust Rats Dresden - Borussia Wauen 3:2. Sportfreunde 0:1 Dresden - Tara Leipzig 3:1.

Mittel: SGa. Erfurt - SG W. Merfeld 0:1. L. SG Lanika - Fortuna Magdeburg 3:1.

Nordmark: Ronet Hamburg - Borussia Hamburg 1:0. Rastport Hamburg - Schwerner SG 1:2.

Niederachsen: WAB Himmelsdal - WAB Lüneburg 1:0. WAB Wülfing - WAB Biele 3:2. Tigermilch 1911 - Werder Bremen 1:1. Arm. Hannover - SG St. Pauli Hambg. (SG) 1:2.

Weisfalen: Preußen Münster - SG 0:1 Schalke 1:1. SGa. Bielefeld - SG 4:0 Bochum 1:1. Borussia Dortmund - SGa. Berlin 3:1. Borussia Dortmund - Arminia Bielefeld 1:3. SG Dötrop - Arminia Münster 0:2.

Spiele der Bezirksklassen Baden

Mittelbaden-Nord: SG Worsheim - SG Worsheim 1:1. SGa. Dillweihenfelden - SG Wörchingen 2:1. Hantenloch - Frankonia Karlsruhe 2:2. SGa. Böllingen - SG Gailingen 3:0. Wdair Wurm - Germania Wörchingen 2:7.

Mittelbaden-Süd: Wdair Turmerodeim - SG Neureut 2:2. Germania Turlach - 04 Rastatt 1:1. SG Turlach - SGa. Wörchingen 0:0. SG Ruppurr - SG Bielefeld 2:1. SGa. Weingarten - SGa. Kue 2:0.

Freiburg-Nord: SG Bad - John Offenburg 6:1. SG Waldsied - Kera 0:4. Emmendingen - SG Rast 2:2.

Freiburg-Süd: Weisfelden - Wehr 4:0. Badras - SG Weis 1:3.

Konstanz: Mönchweiler - SG Konstanz 3:0. Snaen - Stadach 2:3. St. Georgen - Gottmadingen 3:0.

Fragmentary text from the right edge of the page, including words like 'werden', 'Kuch', 'men', 'zeit', 'Ma', 'geben', 'mit dem', 'wies', 'fische', 'Reichs', 'welche', 'dauerl', 'unferm', 'wie die', 'baumrei', 'haben', 'und ma', '„Gaufr', 'ad und', 'senden', 'Dafür', 'und viel', 'Wo find', 'Welche', 'Gau fr', 'ter 38', '„Grenz', 'ren zum', 'festgebe', 'nen Cof', 'genüht', 'hundert', 'Obstbän', 'Antdese', 'Dama fo', 'Bäume', '(511 000', '(498 000', 'Uebertim', 'schen Ge', 'ders int', 'deren G', 'der Bän', 'lich geni', 'anstieg', 'gemünd', 'Kenne', 'es, daß', 'Schwar', 'schon nar', 'Sorten u', '300 bis 4', 'wie alle', 'günstig', 'los eine', 'der Cof', 'für die G', 'rückgef', 'Apfelbä', 'Der K', 'Apfel b', 'es reifen', 'gen un', '(852 000', 'fände we', 'Pforzhei', 'Das', 'Bon', 'Reben', 'und Ang', 'öffentl', 'Erstlings', 'der bis', 'W i t e l', 'Westerma', 'hier steht', 'aus einer', 'Lebensge', 'Wärde ih', 'lichteit ge', 'Rinder, d', 'leben, un', 'verrichten', 'werden', 'glauben', 'ausleben', 'den Vera', 'Ernst get', 'mit aller', 'starken un', 'sile durch', 'dem Gesen', 'Es ist i', 'finden', 'ter“ (Er', 'ganj Äh', 'andere P', 'Ostfeld', 'die Geme', 'jedoch nur', 'jeigt. Mi', 'zurück, da', 'dem Tode', 'diesem W', 'die wohl', 'Frau ohn', 'aus den P', 'Zu dief

In Badens Obstgarten 12,3 Millionen Bäume

In diesem Jahre nur eine mäßige Renke / Guter Boden für Obstzucht

• Mannheim, 24. Sept. In diesen Wochen werden die Obstbäume landauf, landab gezählt. Auch in die privaten Gärten der Städte kommen die mit der „Inventarisierung“ Beauftragten! Was schon den einen oder anderen Städter geben, der ein wenig lächelt über den Eifer, mit dem bei dieser Zählung zu Werke gegangen wird — und doch genügt ein Blick ins statistische Handbuch Badens (aber auch in das des Reiches), um sich davon zu überzeugen, um welche Zwecke der Volksernährung und der häuslichen Erwerbsergänzungen es sich bei unserem Obstbaumbestand handelt. Ein Gau wie die Südwiesmar darf von diesem Obstbaumbestand schon als von einem „Hauptgut haben“ der heimischen Landwirtschaft sprechen, und man wird sich die Freude an solch einem „Hauptgut haben“ nicht trüben lassen, wenn es ab und zu einmal — wie zum Beispiel im laufenden Jahre — nur eine magere Renke abwirft. Dafür ist ja in diesem Jahre die Getreideernte und vieles andere um so fetter geraten!

Wo find die meisten Obstbäume?

Welche Bedeutung der Obstbau in unserem Gau besitzt, ließ sich aus den Ergebnissen früherer Zählungen leicht genug erkennen. Irrt der „Grenzblätter“ nicht, wurde vor fünfzehn Jahren zum letzten Male gezählt. Dabei wurde festgestellt, daß es in Baden rund 12,3 Millionen Obstbäume gab. Auf die landwirtschaftlich genutzte Bodensfläche umgerechnet, kamen auf hundert Hektar ungefähr anderthalbtausend Obstbäume. Die meisten Obstbäume weist der Amtsbezirk Heidelberg auf (818 000 Bäume). Dann folgen Bahl (Frühwieschen) mit 676 000 Bäumen, Forstheim (578 000 Bäume), Rastatt (541 000), Offenburg (501 000), Sinsheim (498 000), Lahr (470 000), Rossbach (468 000), Ueberlingen (461 000) usw. Von unterländischen Gemeinden, die an dieser Stelle besonders interessieren dürften, seien als Orte, auf deren Gemarkung die Obstbaumdichte (Zahl der Bäume auf hundert Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche) auf über 7000 Bäume ansteigt, die folgenden aufgeführt: Redar-Gemünd, Dossenheim, Heidelberg, Freudenberg.

Kennzeichnend für den badischen Obstbau ist es, daß eigentlich nur die höchsten Gipfel des Schwarzwaldes keine Obstbäume tragen, wenn schon natürlich in höheren Lagen die feineren Sorten widerstandsfähigeren Weiden. Bis zu 300 bis 400 Meter überm Meer gedeihen so gut wie alle Obstarten. Wenn dabei auch das günstige Klima des „deutschen Südens“ fraglos eine Rolle spielt, so darf doch vor allem der Obstbaumsegen unseres Gaues auf die für die Obstzucht guten Bodenverhältnisse zurückgeführt werden.

Apfelbäume im Vordergrund

Der Art nach stehen im Vordergrund die Apfelbäume mit fast 4,2 Millionen Stück. Es reihen sich an: Birnen (2 287 000), Zwetschen und Pflaumen (2 836 000), Kirschen (852 000) u. a. Die dichtesten Apfelbaumbestände weisen auf die Amtsbezirke Heidelberg, Forstheim, Oberkirch, Wertheim, Weinheim

usw., die dichtesten Birnbaumbestände: Forstheim, Rastatt, Heidelberg, Ueberlingen, Konstantz, Rastatt usw., die dichtesten Kirschenbaumbestände: Oberkirch, Heidelberg, Lössach, Mühlheim, Wollach usw., die dichtesten Pflaumenbestände: Lahr, Emmendingen, Wollach, Rastatt, Bahl, Heidelberg usw., die dichtesten Zwetschenbestände: Bahl, Rastatt, Forstheim, Heidelberg, Weinheim usw. Daß von allen badischen Obstbaubezirken der Bahl am bekanntesten ist, geht auf die „Berühmtheit“ der „Bähler Frühwieschen“ zurück, die recht eine Standardbedeutung besitzen.

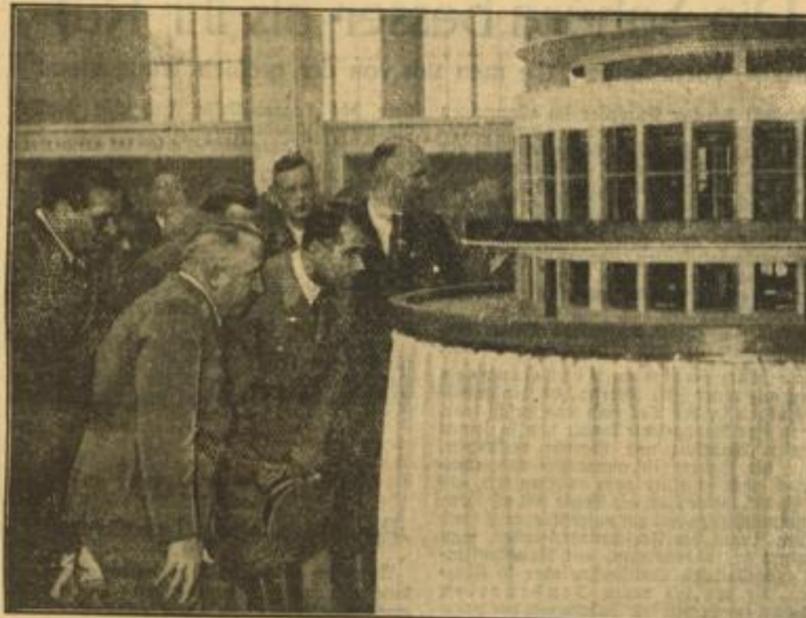
Und in der?

Um welche Werte es sich beim Obstertrag Badens handelt, erhellt aus den Ziffern, in denen sich gewichts- wie geldmäßig die Ernte spiegelt. So wurden z. B. im Jahr 1929, für

das die Zahlen im großen statistischen Werk über die Badische Landwirtschaft aufgeführt werden, 2 146 739 Doppelzentner Obst im Gau am Oberrhein geerntet, die einen Wert von 23,5 Millionen RM erzielten. Davon entfielen auf den Amtsbezirk Bahl rund 2,7 Millionen, auf Heidelberg 1,9 Millionen RM. Was für den badischen Bauern der Gewinn aus dem Fröhobst bedeutet, ist bekannt. Bei ihm handelt es sich um das erste Geld, das der Landwirt im neuen Jahr auf die Hand bekommt.

Auf die Resultate der neuen, im Gang sich befindenden Obstbaumzählung darf man gespannt sein. Sie werden indessen nicht nur einen Ueberblick auf den derzeitigen Stand des Obstbaues in Baden ermöglichen, sondern auch seiner planvollen Pflege wichtige Fingerzeige geben können.

Jodokus Vyd.



Die Berliner Ausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen“ eröffnet

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eröffnete am Samstag in Berlin die große Ausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen“. Im Anschluß an die Feier unternehmen die Ehren Gäste einen Rundgang durch die interessante Ausstellung, von dem dieses Bild berichtet: Es zeigt Reichsminister Rudolf Heß und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bei der Besichtigung des Modells des großen Speisehauses des im Bau befindlichen KdF-Bades Rügen.

Badens Fischbestand muß größer werden

Der Landesfischereiverband tagte in der Bodenseestadt Konstanz

• Konstanz, 24. Sept. Am Samstag fand in Konstanz die Jahreshauptversammlung der badischen Berufsfischer statt, die einen guten Besuch von Fischern vom Ober- und Untersee, vom Rhtin und Neckar aufweisen konnte. Der Vorsitzende des Landesfischereiverbandes Walter, Baden-Baden, eröffnete die Tagung mit

der Begrüßung der Gäste, u. a. des Vorsitzenden des Bodensee-Fischereiausschusses, Albert Roth, und des Vertreters des Reichsorganisationsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Vogt. Der Geschäftsbericht des Jahres 1937/38, der von Dr. Roth verlesen wurde, ließ erkennen, daß die Produktionssteigerung in den Vordergrund

Lob der Kunst

„Der Mensch und das Volk, das zur schwankenden Zeit auch schwankend gekniet ist, vermehrt das Uebel, breitet es weiter und weiter. Der aber fest auf dem Sinne verharret, der bildet die Welt sich.“ Diese Worte schrieb Goethe. Sie spiegeln des Dichters Weltanschauung und Lebensbedeutung in all ihrer Vielfältigkeit. Ein Volk, das nicht zu den letzten geistigen Fragen und kulturellen Problemen Stellung nimmt, wird sich im Laufe der Jahrzehnte überflüssig vorfinden. Ein Volk, das nur den Ablauf seines irdischen Daseins verfolgt, sich eventuell mit kunstgewerblicher Fabrikation bescheidet und dem soliden künstlerischen Arbeiten verweigert, wird sowohl die schöpferische Entwicklung des Wissenschaften, ihren Ausstrahl und ihren Spürsinn lähmen, wie auch seine Stellung in der Gesellschaft begrenzen. Ein Volk jedoch, das seine eigene Kunst von Jahr zu Jahr fördert und auf die Höhe des Geistes bringt, das Können, Ausdruck, Geschmack und Stil, selbstverständliche Begleiter des Geistes, einschließt, wird neben seinen moralischen Werten seine geistig-kreative Kraft behaupten.

Wir haben gerade in der letzten Zeit gespürt, daß ein Volk, das mit gesteigerter Energie seine Lebensziele verfolgt, seine politische Grundordnung unterstreicht und sich keineswegs von der journalistischen Mißlauten ausländischer Zeitungsschreiber in seinem unbeeinträchtigten Weg beeindrucken läßt, in seiner kulturellen Arbeit abseits jener internationalen Verengung auf die großen künstlerischen Formen bekennt. Allen anschaulich, sichtbar und hörbar! Das deutsche Volk nimmt in seiner vollendeten Baukunst, Malerei und Architektur die Rolle des Führertums in Anspruch. Denn was hier auf Anregung unseres Führers geschaffen wurde, was in seiner Natürlichkeit und Unmittelbarkeit in München, Nürnberg, Weimar, Berlin, Hamburg und vielen anderen Städten bereits feste Gestalt angenommen hat und noch annehmen wird, ist doch

gestaltet werden müsse. Die Schwankenden in den Jahresplänen waren beträchtlich. Die Einführung eines erweiterten Waldschutzes mühe auch für die Marktregelung von Bedeutung sein, jedoch nur für bestimmte Fischarten. Weiter würde eine hervorragende Fischzucht den Bestand vergrößern und verbelen. Hervorhebung verdienen die Leistungen der Fischereianstalten auf der Insel Reichenau, in Ermingen und Radolfzell.

Im allgemeinen konnte man mit den Ergebnissen der Fischerei im Geschäftsjahr 1937/38 vollauf zufrieden sein.

Nach dem Geschäftsbericht wurde der Rassenbericht von dem Rechnungsprüfer vorgelegt. Auch dieser zeigt, daß alles in Ordnung ist. Der Voranschlag für das Geschäftsjahr 1938/39 wurde einstimmig angenommen. Prof. Auerbach, der Leiter der Anstalt für Bodenerforschung der Stadt Konstanz hielt abschließend noch einen interessanten Vortrag, in dem er ein Bild des Bodensees gab, wie ihn der Geologe sieht.

Bereits am Samstagvormittag um 14 Uhr hatte eine weitere Sitzung stattgefunden, die das Wesentliche der Haupttagung behandelte. Die Tagungsteilnehmer begaben sich am Sonntagfrüh im Dampfer zum Deutschen Fischertag in Bregenz.

Heidelberger Kunstausstellung

Heidelberg, 24. Sept. Sonntagmittag wurde hier in feierlicher Weise mit einer Ansprache von Bürgermeister Genthke die Kunstausstellung „Deutsche Maler der Gegenwart“ im Hause der Kunst eröffnet. Die Ausstellung ist von deutschen Malern reich besetzt.

Ein Musterdorf macht sich schön

Wertheim, 26. Sept. Unser nahegelegenes Musterdorflein Ronfeld hat jetzt sein Rathaus neu und überaus stimmungsvoll angefrischen. Die Dorfverschönerungsaktion schreitet voran.

Ein gräßliches Unglück

Forstheim, 26. Sept. Auf der Heimfahrt nach dem benachbarten Hohentort raste der Köhlewirt leicht auf seinem Motorrad zwischen Liebelsell und Forstheim auf einen tiefen Kraftwagen, erlitt mehrere Schädelbrüche und das linke Bein wurde ihm unterhalb des Knies durch den Kotflügel abgetrennt. Sterbend wurde der furchtbar Zugerichtete vom Plage getragen.

Das Schmuckgewerbe tagt

Forstheim, 26. Sept. Der Reichsinnungsverband des Graveur- und Gürtlerhandwerks, dem auch die Hülsgewerbe der Schmuckindustrie und die selbständigen handwerklichen Schmuckwarenhersteller angehören, hält seine diesjährige Reichstagung der Obermeister und Vorsitzenden der Meisterprüfungsausschüsse vom 1. bis 3. Oktober in unserer Stadt ab. Mit der Tagung ist auch ein Messerwettbewerb für die Jungmeister verbunden.

Eine ergötzliche Saujagd

Waldsee (W.), 26. Sept. Dieser Tage brach ein junges Schweinchen aus seinem Stall aus und rannte, sich der goldenen Freiheit freuend, freuz und quer die Hauptstraße hinab. Der ganze Verkehr drohte durch den Morgenauflug des frühlich grunzenden Tierchens lahmgelegt zu werden. Während es seiner Besitzerin nicht gelang, des Vorliebers habhaft zu werden, konnte es ein Vertreter des härtesten Geschlechts an den Ohren fassen und so das Rennen abstoppen. Mit einem Strich um den Hals wurde das Säulchen in einen großen Korb gehetzt und auf ein Reiterswägelchen verfrachtet, mit dem unter dem Geschäfer aller derjenigen, die die lustige Saujagd mit angesehen hatten, die Heimfahrt angetreten wurde.

Das Gesetz des Blutes

Von Dr. Hellmuth Langendücher

Neben Gerhart Hauptmanns Erzählung „Veronika und Angela“, die im „Hakenkreuzbanner“ veröffentlicht wird, möchten wir thematisch den Erzählungsroman „Das andere Ufer“ von der bis jetzt kaum bekannten Dichterin Edith Mikleitzki lesen, den der Verlag Georg Weidmann, Braunschweig, herausbringt. Auch hier steht im Mittelpunkt eine Frau, die sich aus einer unwürdigen Ehe lösen muß, um eine Lebensgemeinschaft zu finden, die allein der Würde ihres Frauentums und ihrer Mütterlichkeit gemäß ist. Und auch hier geht es um Kinder, die nach dem Gesetz dem Mann zugehen, und auf die Frau in diesem Buche verzichtet muß, um sich nicht selbst untreu zu werden. Wenn schwache Menschen vielleicht glauben, nunmehr ihre unbefriedigten Triebe ausleben zu können, so zeigt die von einer hohen Verantwortung und von einem hohen Ernst getragene Dichtung der Edith Mikleitzki mit aller unerbittlichen Klarheit, daß es nur starken und stolzen Menschen gegeben ist, Schwäche durchzuhalten, die ihnen so wie hier aus dem Gesetz ihres Blutes erfließen.

Es ist in dem neuen Buch von Otfried Graf Finkenstein, dem Roman „Die Mutter“ (Eugen-Diederichs-Verlag, Jena) ganz ähnlich, wenn der Stoff hier auch in eine andere Richtung weilt. In dem Roman von Otfried Graf Finkenstein ist es der Tod, der die Gemeinschaft einer glücklichen Ehe löst — jedoch nur äußerlich löst, wie der Dichter später zeigt. Mit vier Kindern bleibt die „Mutter“ zurück, das fünfte wird wenige Monate nach dem Tode des Mannes geboren. Wir leben mit diesem Buche in der Zeit der Inflationsjahre, die wohl dazu ansetzten war, das Leben einer Frau ohne materielle Güter mit fünf Kindern aus den Angeln zu heben.

Zu diesen Kräften gehört auch das Werden

eines Mannes, eines Freundes ihres verstorbenen Gatten. Dieser Mann hat es gut verstanden, sich in den Dienst der Zeit zu stellen und die besonderen Erscheinungen dieser Zeit sich selbst dienstbar zu machen. Er ist kein schlechter Charakter, er gehört zu jenen Menschen, die so glücklich veranlagt sind, im Leben Erfolg zu haben, weil sie unbedacht von gewissen Benennungen sind, obwohl sie auf der anderen Seite die Grenzen geistlicher Ordnung kaum übertreten. Der Leser des Romanes „Die Mutter“ von Otfried Graf Finkenstein, der dank der ausgezeichneten sprachlichen Mittel, mit denen Finkenstein arbeitet, ganz in die Gestaltung dieses Schicksals hineingeraten wird, wird gegen den Schluß des Buches zu vor eine eigenartige Entdeckung erleben. Es ist so weit, daß „die Mutter“ die Verbannung jenes Mannes erdort hat; man gibt als Leser mit einigem Jögern seine Zustimmung zu dieser Lösung, da es für die Frau eine andere Möglichkeit, das Ringen um ihre Kinder zu einem guten Ende zu führen, kaum noch gegeben hätte. Und doch — man fühlt deutlich, daß dieser Mann und diese Frau nicht zusammengehören und so atmet man erleichtert auf, als der Dichter die Heldin seines Buches — sie ist in der Tat eine Heldin — zu der Erkenntnis führt, daß der Mann, dessen Verbannung sie schon fast erlitten war, ihr nicht die innere Ordnung wiedergeben kann, nach der sie seit Kuris Tod vergeblich gesucht hat.

Dieser Roman von Otfried Graf Finkenstein ist ein ausgezeichnetes Buch, das den Lesern mehr durch seine innere als durch seine äußere Spannung mitreißt. Und das mit den beiden anderen in diesem Zusammenhang genannten Neuerscheinungen eine hohe volkserzieherische Bedeutung gemeinsam hat. Denn, ohne das davon geredet wird, nur durch die Gestaltung selbst, wird in den genannten Werken gezeigt, in welcher Weise das Gesetz des Blutes, zu dessen Wahrheit und Wirklichkeit sich unser Volk in seiner Gesamtheit bekennt, die Schwäche der einzelnen Menschen bekämpft, indem es sie so zu Miträgern des Volksschicksals macht.

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag
Verlängerung **B 2, 14**
 im goldenen Stern  **am Nationaltheater**

Teppiche
 Gardinen
 Tapeten
 AUS EINER HAND!

TWELE
 das gute Langengeschäft

Teilzahlung **Bequeme Raten!**
ANZUG - MÄNTEL
 Damen - Mäntel etc.
 Billigste Preise - Große Auswahl
Etage für Herrenkleidung
P 3, 14 (im Hause Thomaskirch)

Bett
 Umrandungen
 gute
 Plüsch-Qualität
 90 cm breit kompl., R.M. 62.50
 70 cm breit kompl., R.M. 51.50
 60 cm breit kompl., R.M. 36.50
 Bettvorlagen
 in allen Preislagen
M. & H. Schüreck
F 2, 9
 am Markt

Wenthe
 führt

Wenthe
 pflegt
 Uhren, die man
 gerne trägt

Wenthe
P 3, 11
 Ruf 23060

Gut gerüstet.
 Für kommende
 Schichtwettertage
 auch für Wagen be-
 reitete. Zubehö-
 re und Ersatzteile
 aller Art
Auto-Haefele
N 7, 2
 Fernruf 20774/75
 Notler's auf
 dem Tische:
 Für Autoteile
 Haefele!

Büro-Bedarf

Brief-Papiere

Schul-Bedarf

F.C. Menger
P 7, 17
 am Wasserturm

**Als Un-
 glücksfall**

Fahlbusch
 im Rathaus.

Paßbilder
 zum selb. Mitnehmen.
 Mit Retusche in 15 Min.
Atelier Rohr, P. 2, 2
 Fernruf 26668

Zu verkaufen
Büromöbel,
 Schreibtisch, Schreib-
 maschinenstuhl und
 Stuhl, Rollstuhl
**Baugeräte,
 Handwagen,**
 Drechsel, Säge-
 maschine, Sägen,
 und Holzbock
Kreisäge.
 Zufuhr, u. 18 134*
 an den Verlag d. B.
 Blattes erbeten.
 Weiler (18232*)
Küchenherd
 zu verkaufen.
 Himen, Teufelherd-
 strabe 4, 2. Stod.
 Oster (18233*)
 Rinderfellenwagen
 (grau) die zu ver-
 kaufen. Mannheim.
 Adorfstr. 23, Anker

Zu vermieten
Laden
 neu umgebaut, zu vermieten.
Meerfeldstraße 28,
 Eisinger, I. Stock.
 (72 350 8)

**2-Zimmer-
 Wohnung**
 mit Zubehör, per
 1. Oktober 1938 zu
 vermieten. (K. e. s. u.
 d. a. 1931). Zu-
 ertrag. (723648)
Karl G. Gier,
 Weinger, Weinger
 Wandmühlstr. 16

Mietgesuche
 Suche schöne
**2-Zimmer-
 Wohnung**
 Zufuhr, u. 18 231*
 an d. Verlag d. B.
 Blattes erbeten.
 Suche bis 1. Okt.
 1. Oktober 1938:
2-3 Zimmer
 und Küche
 (3 erw. u. 2 erw. Ver-
 eite im voraus,
 Stuhl oder Redar-
 hat bevorzugt. —
 Angebote mit. Nr.
 72 358 B. an den
 Verlag d. B. Blatt.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten
 Gd. mit, Wand-
 stamm, elektr. U.
 930, P. B. 4. u.
 in 10. Stock, Rb.
 Friedrichstr., an-
 ruhige Verh. zu
 vermieten. Nr. 18
 211, mit. 1934
 an Verlag d. B.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten gesucht
Möbl. Zimmer
 zum 1. Oktober 38
 zu vermieten gesucht.
 Zufuhr, u. 18 262*
 an d. Verlag d. B.
 Berufstätiger Herr
 sucht möbl. Zim-
 mer
 zum 1. Oktober 38.
 Blgl. Schwegel-
 str. 11, 1. St. unter
 Nr. 72 359 B. an
 den Verlag d. B.
 Blattes erbeten.

Kaufgesuche
 1 od. 2 Dauer-
 brand-Defen
 zum Kauf, zu kaufen
 an d. B. Blatte.
 unter Nr. 18 229*
 an den Verlag d. B.
 Blattes erbeten.
**Künftige
 Eheleute**
 finden Wohnung
 durch
NS-Anzeigen

Offene Stellen
Unfängerin
 für Buchhaltung und sonstige
 Büroarbeiten sofort gesucht.
Herm. Jllg, F 2, 5, Ruf 210 06.
 (78 783 8)

**Haus-
 angestellte**
 Suche zum 1. Okt.
 eine beriefte, chrst.
Putzfrau
 für drei Wochent.
 gesucht, Nr. 11111,
 Wupperstraße 12.
 (72 369 8)

Putzfrau
 für drei Wochent.
 gesucht, Nr. 11111,
 Wupperstraße 12.
 (72 369 8)

Putzfrau
 für drei Wochent.
 gesucht, Nr. 11111,
 Wupperstraße 12.
 (72 369 8)

Stellengesuche
Junger Mann
 32 Jahre, Führerschein Kl. 3,
 sucht sich zu verändern.
 Ich verrichte auch nebenb. son-
 stige Arbeiten. Zufuhr, unt. Nr.
 18 228* an den Verlag d. B.

Mädchen
 vom Lande sucht
 Anfangsstelle
 Zufuhr, u. Nr.
 18 174* an d. Ver-
 lag dieses Blattes.
Unterricht
 Wer gibt Deutsch
 Privatunter-
 richt in italien,
 Sprache?
 Nägl. von Dame,
 Zufuhr, mit Ver-
 lag unter Nr. 18 261*
 an den Verlag d. B.
 Blattes erbeten.

Automarkt
 Gut erhaltener
**Opel-
 Kasten-
 Lieferwagen**
 billig abzugeben.
 Anzugeben bei:
 Heinz Säterster
 Straße Nr. 177.
 (57 498 8)

Wagen
 Kleinauto
 wenn auch nicht
 neuwertig, zu Kauf
 gesucht. Zufuhr,
 unter Nr. 18 226*
 an den Verlag d. B.
 Blattes erbeten.

Mädchen
 für Haushalt ge-
 sucht. Vorzuziehen
 Jungmädchen 29
 (72 350 8)

Friseur
 sofort gesucht
 für Damen-
 u. Herrenfrisur,
 Gedächtnis-
 strabe Nr. 62.
 (18 251*)

**Männer
 um den Papst**
 Wer macht die Politik
 des Vatikans?
 Die durch den „Schulungs-
 brief“ lang angezeigte
 Schrift ist nunmehr er-
 schienen und zum Preise
 von 40 Pfennig in der
Völk. Buchhandlung
P 4, 12
 zu haben.

Tiermarkt
 Verschiedene
Leghühner
 sowie Hasen
 zu verkaufen bei:
 Walter, Adorfstr.,
 am Hauptbahnhof,
 Tel. 11111, Fernruf
 16 1111, (18230*)

Hauptredaktion: Dr. Wilh. Rattmann
 Stellvertreter: Karl M. Koenigs (A. M. Schmidt),
 Ober vom Dienst: Helmuth Wöhler. — Verantwortlich für
 Innenpolitik: Helmuth Wöhler; für Außenpolitik: Dr.
 Wilhelm Richter; für Wirtschaftspolitik und Handel:
 Wilhelm Richter; für Bewegung: Friedrich Karl Gerd;
 für Kulturpolitik, Gesundheit und Unterhaltung: Hel-
 mut Schulz; für den Sport: Julius Gey; Ge-
 schichte der NS-Geschichte: Wilhelm Richter; für Religion:
 Dr. Hermann Rühl und Carl Bauer; für die Kultur
 die NS-Geschichte: sämtliche in Mannheim. —
 Söldner: Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann
 von Veer, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung:
 Hans Graf Weiskopf, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82.
 — Verantwortlich für die Schriftleitung: Hjalmar von 16-17
 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). —
 Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
 Druck und Verlag:
Datenverlagsgesellschaft-Verlag und Druckerei GmbH,
 Sprechstunden der Verlagsredaktion: 10.30-12 Uhr
 (außer Samstag und Sonntag). — Fernruf: Nr. 254 21.
 für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 254 21.
 für den Anzeigenenteil: Wilh. W. Schaefer, Wdm.,
 zur Zeit selten folgende Vertriebsstellen: Gesamtan-
 Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim
 Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen
 der Ausgaben A, B, C und D werden erbeten gleich-
 zeitig in der Ausgabe B.
 Frühauflage A Wdm. über 15 900
 Abendauflage A Wdm. über 14 000
 Ausgabe B Wdm. über 25 400
 Ausgabe A und B Mannheim über 41 350
 Frühauflage A Schw. über 550
 Abendauflage A Schw. über 550
 Ausgabe B Schw. über 6 400
 Ausgabe A und B Schwetzingen über 6 950
 Frühauflage A Wdm. über 500
 Abendauflage A Wdm. über 500
 Ausgabe B Wdm. über 3 200
 Ausgabe A und B Weinheim über 3 700
 Gesamt-D.M. Monat August 1938 über 52 000

Todesanzeige
 Tieferschüttert geben wir die Nachricht, daß meine innigst-
 geliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin
 und Tante, Frau
Annel Rapp
 geb. Armbruster
 im Alter von 32 Jahren am Sonntag früh nach langem, mit größter
 Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet im Herrn, entschlaf-
 ten ist.
 Mannheim, den 25. September 1938.
 Lützowstraße 8, - Schwetzingen Straße 91-95
 In stiller Trauer: **Paul Rapp**
Familien Karl Armbruster
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. September 1938,
 nachmittags 3 Uhr, statt. (72 361 8)

Todesanzeige
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter,
 Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau
Elisabeth Honig Wwe.
 geb. Bergold
 im gesegneten Alter von nahezu 95 Jahren zu sich in die ewige
 Heimat abzurufen.
 Mannheim, Krefeld, Neuyork, den 24. September 1938.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Karoline Eckrich Wwe., geb. Honig Margarete Müllig, geb. Honig
 Heinrich Honig Wilhelm Honig
 Elisabeth Ott, geb. Honig Karl Honig
 Richard Heinrich Müllig Selma Honig, geb. Thurke
 Marie Honig, geb. Zeiler, 9 Enkel und 6 Urenkel
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. September 1938,
 nachmittags 2 1/2 Uhr, statt. - Das Seelenamt ist am Dienstag um
 9.15 Uhr in der Unteren Pfarrkirche. (72 360 8)

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater,
 Urgroßvater und Onkel, Herr
Jakob Bösch
 Schmied
 ist gestern nacht nach langem, mit Geduld ertragenem
 Leiden auf immer von uns gegangen.
 Mannheim (F 5, 13), den 26. September 1938.
 In tiefem Schmerz:
Familie Adolf Bing u. Angehörige
 Beisetzung: Dienstag, den 27. September 1938, mit-
 tags 12 Uhr. (72 376 8)

Tieferschüttert geben wir die Nachricht von dem Ableben unserer Betriebsführerin, Frau
Lina Thiele
 Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Die Gefolgschaft der Bahnhofswirtschaft Mannheim-Hauptbahnhof
 (72 356 8)